

Goldberg-Haynauer

Heimat-Nachrichten

6

29. Jahrgang
15. Juni 1978

Monatsschrift des Altkreises Schöna u. a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis - Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Das örtliche Video-Fernsehen von Solingen war mit dabei, als das Heimattreffen am Samstag begann. Es sang der Ostdeutsche Singekreis Lieder aus der Heimat

Die Goldberger erhielten in Solingen einen „Platz an der Sonne“

Am Sonntag war der Höhepunkt des Heimattreffens

Der Sonntag brachte dem Konzerthaus in seinem großen Theatersaal einen Rekordbesuch von Schlesiern aus allen Teilen unseres Heimatkreises. Schätzungsweise rund 1200 Teilnehmer kamen mit Bussen, mit der Bahn, mit Pkw's und erfüllten das große Konzerthaus mit quirligem Leben. Und natürlich herrschte unser „gutttes ales Schläsisch“ vor. Es waren zu wenig Stühle vorhanden, so standen die Besucher geduldig am Saastrand, saßen auf Tischkanten; fielen sich um den Hals, schüttelten sich die Hände und „laberten-laberten-laberten...“. Der gute Petrus meinte es fast zu gut, denn es war schönstes Sommerwetter mit brütender Hitze, und kühl war es eigentlich nur im gut klimatisierten Konzertsaal.

Hier begann die offizielle Begrüßung durch Bürgermeister Paßmann um 11 Uhr, nachdem die Sing- und Spieljugend der Chorvereinigung Solingen-Ohligs unter Leitung von Ruth Hennig und Angelika Lienert schlesische Volkslieder darbot.

Bürgermeister Paßmann vertrat Oberbürgermeister Schlößer an diesem Sonntag, denn der „OB“ war in Hannover und übernahm zur gleichen Stunde für Solingen die Patenschaft für ein Jahr für die Aktion des Deutschen Fernsehens „Ein Platz an der Sonne“. Das Riesensparschwein wechselte an diesem Sonntag von Hannover nach Solingen über.

Diese beiden Patenschaften haben etwas gemeinsam, so Bürgermeister Paßmann, beide wollen Menschen einen „Platz an der Sonne“ schenken. Dieser Platz für die Gold-



Dicht gedrängt saßen und standen die Goldberg-Haynauer, der Saal des Konzerthauses in Solingen platzte aus allen Nähten.

berger, so Paßmann, läge ihm besonders am Herzen. Seit Jahren verfolge er mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme diese wechselseitigen Beziehungen und als Mitglied des Rates bemühe er sich nach Kräften, daran mitzuwirken. Er bewundere die landsmannschaftlichen Bindungen, die bei diesen Heimattreffen sichtbar werden und diese Tatsache ermutige die Solinger auch, immer wieder zu den Treffen einzuladen. Alle aber müssen helfen, diese Patenschaft Goldberg-Solingen lebendig zu erhalten, schloß Bürgermeister Paßmann sein Grußwort.

Renate Boomgaarden-Streich dankte für diese von Herzen kommenden Worte und auch für die Arbeit, die hier in Solingen getan wird. Die Goldberg-Heimattube im Stadtarchiv sei ebenso sehenswert wie die Gedenkstätte des deutschen Ostens. Sie rief alle Heimatvertriebenen auf, darüber nachzudenken, ob nicht aus eigenem Besitz Stücke, die über schlesische Kultur eine Aussage machen, in der Heimattube einen endgültigen Platz finden sollten.

Aber wir Schlesier wollen uns nicht lumpen lassen, meinte Renate Boomgaarden und

rief alle Anwesenden auf, für das Sparschwein der ARD-Fernsehlotterie ein „Platz an der Sonne“ als erste in Solingen ein Scherflein beizutragen.

Dieser Bitte wurde reichlich entsprochen

und so konnten die Solinger von ihren Goldberg-„Patenkindern“ eine stattliche Spende in Höhe von 644,98 DM aus den Sammelbüchsen herausschütteln, eine gewiß liebenswerte Geste für liebenswerte Gastgeber.



Eine ganze Reihe Mitglieder des Solinger Stadtrates ließen es sich nicht nehmen, die Goldberg-er zu besuchen.

Ein kleines Portrait

„Unser Heimatkreisvertrauensmann“

Eigentlich waren es bisher immer Männer, die der Heimatarbeit Impulse gaben. Jetzt trat Renate Boomgaarden in diese männlichen Fußstapfen. Wer ist sie eigentlich?

Wer so lange befreundet mit ihr ist wie ich, kann das am besten erklären, denn Vielen ist sie schon bekannt aus der Reihe „unser Schöner Doktorhaus“.

Renate Boomgaarden kam als Renate Streich in Liegnitz zur Welt, das aber nur aus Versehen, denn eigentlich ist sie waschechte Goldberg-erin. Ihr Vater war Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Streich in Goldberg und ihre Mutter Anneliese Streich unterrichtete während des Krieges lange Jahre als Lehrerin an der Schwabe-Priesemuth-Stiftung. Renate war unsere Musterschülerin in der Stiftung und bewährte sich auch im späteren Leben. Nach dem Krieg lan-

dete sie in München und mußte sich hier hart durchbeißen, ehe ihre Eltern und ihre Schwester Barbara 1946 aus Goldberg herauskamen, wo sie Russeneinmarsch und Polenzeit mit allen Tiefen durchlitten hatten.

Renate hat drei Kinder, die Gott sei Dank erwachsen sind, sonst hätte sie keine Zeit für diese Heimatarbeit. Sie hatte bisher stark ihre Finger mit in der „Stifter-Arbeit“ und das wird mir sehr fehlen, denn jetzt muß ich vermutlich eher ihr helfen, um „den Haufen beieinander zu halten“. Renate hat sich aus eigener Kraft einen eigenen Verlag aufgebaut und dadurch ist sie oft in der ganzen Bundesrepublik unterwegs, was unserer Heimatarbeit gut bekommen wird. Laden Sie sie ruhig zu örtlichen Heimattreffen ein, „Se kummt bestimmt bald vorbei!“

Jutta Graeve



Ganz neu im „Amt“: Renate Boomgaarden-Streich, „Heimatkreisvertrauensmann“.

Stille Feierstunde am „Mahnmal der Vertreibung“

Bevor das eigentliche Treffen des Goldberg-Haynauer Heimatkreises begann, legte der Heimatkreisvertrauensmann Hanns Ulrich Pusch zusammen mit seiner Nachfolgerin Renate Streich am Mahnmal des Deutschen Ostens auf Schloß Burg vor den Toren Solingens einen Kranz nieder. Zu dieser kleinen Feierstunde hatten sich die Solinger Ratsherren Dr. Annecken und Heinz Lindemann mit seiner Frau, Jürgen Nieswand, Leiter des Presse- und Werbeamtes der Stadt Solingen und ein kleiner Kreis Goldberg-Haynauer Heimatfreunde eingefunden.

In sehr feinen Worten gedachte Hanns Ulrich Pusch der Opfer der Vertriebenen, die ihr Leben in und nach dem letzten Krieg lassen mußten.

Die Gedenkstätte des Deutschen Ostens in Burg ist wirklich sehenswert. Der Schloßbauverein widmete den Batterieturm von Schloß Burg dieser Aufgabe. Der erste deutsche Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss weihte sie am 21. Oktober 1951 ein. Die Regierung von Nordrhein-Westfalen stiftete im Jahr 1956 die Glockenstube für die Silberglocke aus dem Königsberger Dom und zwei Glocken aus der Jacobus-Kirche zu Breslau. 1962 wurde das eindrucksvolle Mahnmal der Vertreibung errichtet.

An diese Daten, die auch in einer Gedenktafel am Eingang des Turmes festgehalten sind, erinnerte Hanns Ulrich Pusch, ehe er einen Kranz in den Farben unseres Heimatkreises, in blauen Kornblumen und gelben Margerithen niederlegte.

Kulturelles am Rande des Treffens

Während sich in dem großen Saal des Konzerthauses Freunde, Bekannte und Verwandte wiedertrafen, war der Kammermu-

siksaal kleinen kulturellen Veranstaltungen vorbehalten. So zeigten Heimatfreunde, allen voran wieder Harry Rädels und seine Frau Lichtbilder, die bei Reisen in die Heimat aufgenommen wurden. Dabei kam es zu manch wehmütigen aber auch zu vielen freudigen „Wiedersehen“ mit vertrauten Bildern.

Anschließend hielt Dr. Stockmann einen sehr interessanten Vortrag über das schlesische Bauernhaus in seiner vielfältigen Form.

Am Sonntagnachmittag sprach Dr. Stockmann über die Schwengfelder, die aus der Gegend um Bunzlau vor über zweihundert Jahren nach Pennsylvania ausgewandert

sind und sich dort weitgehend ihre völkische Eigenheit und ihr Brauchtum erhalten haben. Dr. Stockmann besuchte diese Volksgruppe im vergangenen Jahr.

Die Goldberg-Haynauer-Heimatsnachrichten erfreuten die Besucher mit einem reichhaltigem Büchertisch. Hier war alles zusammengetragen worden, was es Lesenswertes über unsere schlesische Heimat gibt. Die „kleine Bettelkür für heimatreue Schlesier“ war ebenso zu finden wie die Bücher von Ruth Hoffmann, Lise Gast, von Paul Keller und Ernst Schenk. Reichhaltig auch das Angebot neuer Literatur über Schlesien. Daneben gab es Kartenmaterial, Gedenkmünzen, Schallplatten und viele schöne Bilder.



Bevor das fröhliche Wiedersehen begann, legte der Heimatkreisvertrauensmann Hanns Ulrich Pusch in der Gedenkstätte des deutschen Ostens einen Kranz nieder.

Die Stadt Solingen war wieder ein großartiger Gastgeber

12. Goldberg-Haynauer Heimattreffen brachte ein frohes Wiedersehen und viele neue Impulse

ig. Viel Mühe hatte sich die Stadt Solingen mit der Ausgestaltung des Bunten Heimatabends am Samstagabend gegeben. Der Ostdeutsche Singkreis Solingen-Wermelskirchen, umrahmte die Festansprachen des Oberbürgermeisters von Solingen, des Heimatkreisvertrauensmannes und auch seiner Nachfolgerin mit Liedern aus der Heimat. Anschließend zeigte die Solinger Volkstanzgruppe Pommern Volkstänze. Oberbürgermeister Schlösser begrüßte die Goldberg-Haynauer mit sehr herzlichen Worten. Er freute sich, daß schon am Vorabend des eigentlichen Treffens so viele nach Solingen gekommen waren. Das zeige auf sinnvolle Art die Bedeutung dieser Patenschaft, die Solingen und Goldberg verbindet.

Schlösser erinnerte an das zehnte Heimattreffen, als Solingen sein 600jähriges Bestehen als Stadt feierte. Jetzt, zum 12. Heimattreffen rüstet sich Solingen wieder zu einem Stadtjubiläum, am 1. August 1929 wurde Solingen durch die Verbindung mit Gräfrath, Ohligs, Wald und Höhscheid zu einer Großstadt.

Solingen bietet Goldbergern eine geistige Heimat

Solingen versprach, als es 1955 die Patenschaft über den Kreis Goldberg-Haynau übernahm, den Vertriebenen aus diesem Kreis eine geistige Heimat zu bieten. Ein Mensch vermag neue Wurzeln zu schlagen, so Schlösser, er vermag es gerade dann, wenn er sich seines Ursprungs und seiner Herkunft bewußt bleibt. Solingen ist bereit, so fuhr Oberbürgermeister Schlösser fort, die Goldberger beim Sammeln und Bewahren ihres kulturellen Erbes zu unterstützen. Wobei unterstützen bedeutet, daß von den Goldbergern selbst die Initiativen ausgehen müssen. Durch solche Initiativen entstand die Goldberger Gedenkstätte im Stadtarchiv. Es wurden Publikationen durch die Unterstützung der Stadt Solingen möglich, aber immer neue Impulse sind notwendig, wenn das Patenschaftsverhältnis lebenskräftig sein soll.

Oberbürgermeister Schlösser wies auf die Eigenart der Heimattreffen hin, die nicht nur eine Begegnung früherer Freunde und Nachbarn bringen, sondern auch Gemeinsamkeiten

zwischen Solingen und den Goldbergern. Wobei auch die landschaftliche Ähnlichkeit zwischen Goldberg und Solingen manches beiträgt.

Schlösser sprach die Freude am Chorgesang an, die in der schlesischen Heimat eben so groß war wie hier in der Klingentadt, denn der älteste Männergesangsverein Deutschlands, kommt aus Solingen-Wupperhof und wurde 1812 gegründet. Schlösser berichtete von einer Konzertreise mit diesem Chor durch Japan und Südkorea. Aus dieser Tradition heraus entstand in Solingen



In einem Fernsehinterview entwickelten der alte HKVM Hanns Ulrich Pusch und auch der neue HKVM Renate Boomgaarden-Streich für die Solinger ein Bild von den Zielen einer schlesischen Heimatarbeit im Jahr 1978.



Heidi Richter (Bild Mitte) war der großartige Motor der Organisation des Heimattreffens in Solingen. Sie arbeitet im Presse- und Werbeamt der Stadt. In ihr Aufgabengebiet fallen die „Goldberger“. Links neben ihr Siegfried Menzel aus Neukirch, rechts von ihr Harry Rädels aus Schönau.



Oberbürgermeister Schlösser (links) fühlte sich wohl in der Runde der Goldberger, hier mit Renate Boomgaarden und Hans Ulrich Pusch.



Schlesier aus Goldberg und Solinger Schlesier aus Brieg sprechen eine Sprache: Von links nach rechts: Jutta Graeve, Horst Pinkawa, Rosel Schlichting-Bonack, Hanns Ulrich Pusch, Renate Boomgaarden-Streich, Martin Schubert und seine Frau.

die „Zentralstelle für den deutschsprachigen Chorgesang in der Welt“, was eine weltweite Aufgabe für Solingen bedeutet.

Nach dieser Vorstellung der Stadt Solingen ging Oberbürgermeister auf die Arbeit des Heimatkreisvertrauensmannes Hanns Ulrich Pusch ein, dessen Elan und Zielstrebigkeit die Patenschaft so sehr befruchtet hat. Hanns Ulrich Pusch stellte sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung.

Seine Nachfolgerin wurde in Solingen Renate Boomgaarden-Streich. Oberbürgermeister Schlösser wünschte Renate Boomgaarden, daß sie mit dem gleichen Schwung und Elan diese Patenschaft fortführen möge. Als Gruß der Stadt Solingen überreichte Oberbürgermeister Schlösser an Hanns Ulrich Pusch eine zinngefaßte Glasmalerei mit einem Motiv des alten Solingen. Renate Boomgaarden-Streich erhielt als Auftakt für ihre Arbeit neben herzlichen Wünschen einen zauberhaften Blumengruß. Abschließend rief der „OB“ den Goldbergern zu: Solange Sie kommen wollen, wird Solingen für Sie bereit stehen!

Für Unterhaltung war rührend gesorgt worden

Nach diesem offiziellen Auftakt erklang schlesische Chormusik, wobei den Sängern des ostdeutschen Singekreises ebenso Dank gesagt werden muß, wie der pommerschen Volkstanzgruppe. Der kleine Hampelmann, Elke Schwammberger, tanzte entzückend und Pit Torsten gab sich mit seiner Musikal-Show redliche Mühe. Martin Schubert versuchte mit all seinem Brieger Charme für Stimmung zu sorgen, doch das „Ratsch-Ratsch“ wollte nicht verstummen. Deshalb sollten bei einem neuen Heimattreffen Überlegungen angestellt werden, ob nicht ein kurzes offenes Singen mehr Freude für alle sein würde. Unser schlesisches Liedgut ist so schön, und immer wieder sangen Zuhörer begeistert die Lieder des ostdeutschen Singekreises mit. Die Geschwister Finger spielten großartig und die Sonn Boys konnten Dampf unter die „müdesten Knochen“ brin-

gen, aber das Programm war etwas lang, deshalb die Bitte beim nächstenmal: Etwas weniger ist für uns alle mehr.

Die Stadt Solingen hatte bei diesem Treffen nicht nur an die „Alten“ gedacht, denn die graue Haarfarbe herrschte nun mal naturgemäß vor im großen Saal des Konzerthauses. Der Jugend wurde ein Besuch im Jazzkeller des Brauhauses am Samstagabend empfohlen und für die Allerkleinsten kam am Sonntag das Kieselsteiner Puppentheater und spielte im Kammermusiksaal.

Wie großartig die Goldbergern sich amüsierten zeigte sich, als noch lange nach Mitternacht Solinger und Goldbergern vergnügt im Kaffee des Konzerthauses beisammensaßen. Auch Oberbürgermeister Schlösser muß es unter den Schlesiern gefallen haben, er hielt bis zum späten Abend aus und war ein gern gesehener Gast.

Grußworte zum Solinger Heimattreffen

Das Heimattreffen des Kreises Goldberg-Haynau lief nicht unbeachtet ab. Ein herzliches Telegramm kam aus Bonn:

In heimatlicher Verbundenheit ein herzliches Glückauf und Dank für vorbildliche Treue zur Heimat und unermüdlischen Einsatz für das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes und die Freiheit unseres Vaterlandes!

Herzliche Grüße

Herbert Hupka MdB

Bundsvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Aus Hannover erreichte uns trotz Wahlsonntag ein Gruß:

Zu Ihrem Heimattreffen übermittle ich Ihnen herzliche Grüße

Ihr Wilfried Hasselmann

Niedersächsischer Landesminister

Heimatkreisvertrauensmann Hanns Ulrich Pusch nahm Abschied

Hanns Ulrich Pusch dankte Oberbürgermeister Schlösser für diese „Laudatio“, und zog danach ein Fazit seiner Arbeit als Heimatkreisvertrauensmann. Der Kontakt zu Solingen sei leicht herzustellen gewesen, weil immer ein Entgegenkommen vorhanden gewesen sei. Viel schwerer sei der Kontakt zu den einzelnen Ortsgruppen der ehemaligen Kreisgemeinden herzustellen. Da träfe man sich „unter sich“ und gebe sich nur wenig Mühe den Kontakt zum Heimatkreisvertrauensmann zu knüpfen. Immerhin höre er immer nur von wenigen Ortstreffen, doch habe der Goldberger Kreis rund 80 Dörfer gezählt.

Unsere Aufgabe hier ist es, das zu bewahren, so Pusch, was uns aus der schlesischen Heimat mitgegeben worden ist. Wir vertiefen es bei unseren Treffen, doch nicht nur zu unserer eigenen Befriedigung. Wir müssen es einfügen in unser gemeinsames deutsches Bewußtsein in der Bundesrepublik Deutschland. Unsere Gesellschaft braucht uns Schlesier, dabei bewegt uns nicht die Forderung, daß wir etwas haben wollen oder wieder haben wollen, sondern unser Stolz ist es, daß wir etwas mitgebracht haben.

Hanns Ulrich Pusch dankte allen, die ihm bei seiner Arbeit geholfen haben, insbesondere Jürgen Nieswand und Heidi Richter vom Presse- und Werbeamt der Stadt Solingen, den Aktiven der Heimatarbeit Günter Weigand, Siegfried Menzel, Harry Rädels und nicht zuletzt Erich Tschirwitz, Hannibal Graf Lüttichau, Jutta Graeve und Renate Boomgaarden. Wir brauchen für unsere Partnerschaft mit Solingen viele Hände, so Hanns Ulrich Pusch in seinem Grußwort und niemand sollte sich zu gut sein für eine Mit-

hilfe. „Laßt uns zusammenhalten, denn wir haben es ja gehört“, endete temperamentvoll Hanns Ulrich Pusch, „unsere Patenstadt Solingen gibt uns die Möglichkeit dazu.“

Bilder und Berichte aus Solingen von Jutta Graeve

Renate Boomgaarden-Streich neuer „Heimatkreisvertrauensmann“

Renate Boomgaarden dankte für diese Grüße zu ihrem „Amtsantritt“. Schwung und Elan wolle sie wohl mitbringen, doch dazu ist auch Hilfe und Vertrauen notwendig. Das Bober-Katzbach-Deichsa-Land, so Renate Boomgaarden lebt in unserem Bewußtsein, und auf unser Bewußtsein von dem friedlichen, ja friedvollen Land wird es ankommen, wenn wir nicht auch noch preisgeben wollen, was wir infolge von Gewalt so nicht behalten konnten.

Unser und unser Kinder Eigentum bleibt es dennoch so fuhr Renate Boomgaarden fort, denn das Recht auf Heimat kann uns niemand nehmen. Das Wort Eigentum soll dabei nicht mißverstanden werden, erklärte Renate Boomgaarden, es ist keine Aufrechnung nach Talern und Groschen, sondern soll eine Aussage sein unser unverbrüchlichen Verbundenheit mit unserem schlesischen Land. Es soll das Versprechen sein, daß wir in künftige Ordnungen in einem freien Europa unser Verständnis von Heimat einbringen werden, wobei Europa auch das Land östlich der Elbe und Oder bedeutet.

Wir wollen friedfertig Brücken bauen zu unseren Nachbarn im Osten, in der Überzeugung, daß unsere Fähigkeit zum Zusammenleben die wichtigste Voraussetzung ist für das, was in der Politik Entspannung genannt wird. Wenn eine Verständigung über jetzt bestehende Schranken hinweg erfolgt ist, bleibt uns auch ein Weg nach Haus offen. Wenn dieser Weg auch nur ein Besuch sein kann. Wenn dieser Weg offen ist, dann können wir unsere Heimat geistig und moralisch behalten, so materiell sie uns verloren auch ist.

Renate Boomgaarden schloß mit herzlichen Dankesworten an Hanns Ulrich Pusch und versprach, daß sich an dem Verhältnis Goldberg-Solingen nichts ändern wird. Die Goldberger bat Renate Boomgaarden ihr das Vertrauen zu schenken und sie an der Arbeit in den einzelnen Heimatgruppen teilhaben zu lassen. Als kleinen Dank für seine viele Mühe überreichte sie Hanns Ulrich Pusch ein Buch mit Bildern aus dem Riesengebirge.

Annahmeschluß-Änderung!

Wir müssen den Annahmeschluß der Familiennachrichten auf den 5. des Monats vorverlegen.

Immer wieder haben wir Schwierigkeiten, die Manuskripte rechtzeitig fertigzustellen, denn diese müssen ja von uns erst aufgearbeitet werden, bevor sie an die Druckerei weitergeleitet werden können. Zu berücksichtigen ist, daß gewöhnlich noch der Sonnabend/Sonntag und Feiertage dazwischen liegen. Dann wird die Zeit so knapp, daß wir mit unserer Druckerei Schwierigkeiten bekommen und die Zeitung nicht termingerecht erscheinen kann. Bitte haben Sie Verständnis für unser Anliegen.

Familiennachrichten und auch Inserate bitte bis zum 5. des Monats einreichen an Johanna Dedig, Dresdener Str. Nr. 11 e, 6250 Limburg/Lahn.

Inserate können aber noch im äußersten Fall bis zum 10. des Monats aufgenommen werden, die dann zu senden sind an
Hildegard Fulde, E.-M.-Arndt-Str. 105, 3340 Wolfenbüttel.

Karl Heinz Streckenbach

Rückblick auf Schlesien und das kleine Dorf Pohlendorf bei Haynau, Kreis Goldberg

Fortsetzung

Die weitere Inventarisierung bestand u. a. in zwei Flachsraufmaschinen, einem Heugebläse als Ersatz für den alten Osterrieder Höhenförderer, einer großen Petkus-Saatgutreinigungsanlage mit kombinierter Sieb- und Trierreinigung, Beizung, Absackeinrichtung und Entstaubung. Dieser Maschinenankauf war notwendig, nachdem die Saatgutvermehrung von Rimpaus Bastad II Winterweizen übernommen worden war. Zu dieser bewußt vorwärtsgetriebenen Technisierung zählten dann noch zwei Kartoffelvorratsroder und eine motorgetriebene Kartoffelsortiermaschine mit Verleseband und Absackvorrichtung Fabrikat Dreyer, Osnabrück. Gleichzeitig war damit der Verkauf der Speisekartoffeln im Herbst erreicht und durch Einsatz von Vorratsroder und Sortiermaschine neben einer schnelleren Bergung vor allem die Sortierung der gesamten Spätkartoffelernte vor Wintereinbruch erst möglich gemacht. Daneben konnten die Abfallkartoffeln gedämpft in das Silo gebracht, die überschüssigen Industriekartoffeln zur Kartoffelflockenfabrik, bei der anteilige Beteiligung bestand, geliefert und die Deputatkartoffeln zumindest zur Hälfte an die Betriebsangehörigen verteilt werden. Verblieben zur Winterlagerung die Speisekartoffeln zur Eigenbedarfsdeckung und die Saatkartoffelbestände, sofern Saatzukäufe normal beschränkt blieben, für die Aussaat im nächsten Frühjahr. Das zusammen bedeutete eine verringerte Einmietung, da nur Teile der Kartoffelernte davon betroffen waren, die außerdem verlesen und bodenabgesiebt die Fäulnisverluste während der Wintermonate auf ein Minimum herabdrückten.

Die Zusammenlegung der Rübenkontingente von der Zuckerfabrik Maltsch an der Oder und Gutschdorf bei Striegau zur Haynauer Zuckerrübenfabrik erleichterte die Abfuhr wesentlich, die meist mit Zugmaschine und Anhängern durchgeführt wurde. Die immerhin während der Rübenkampagne nie ganz zu vermeidenden Schwierigkeiten bei Waggonbestellung waren ausgeschaltet, und die Gespanne nicht mehr wochenlang auf der Achse. Sie fuhren dafür Rübenblatt zu den Silos, was unbedingt vorteilhaft war, weil die zur Bestellung mit Winterweizen vorgesehenen Schläge zur Saat rechtzeitig geräumt werden konnten und darüber hinaus die Winterfurche auf den letzten Rübenschnitzeln für die Sommerung (Flachs bzw. Hafer) gegeben war. Das anfallende Rübenblatt wurde frisch verfüttert, eingesäuert, zu Troblako (Trockenrübenblatt) in der Mittellobendauer Dominialtrocknungsanlage getrocknet und zur Kraftfutterstreckung in den Wintermonaten verwendet; vor allem wegen seines hohen Karotingehalts (Vorstufe des Vitamins A) in die Kraftfuttermischungen von Milch- und Jungvieh eingeplant. Die Rübenschnitzelrücknahme aus der Zuckerrübenlieferung bestand größtenteils aus Trocken- und einem kleineren Anteil Melasseschnitzel. Die melassierten Schnitzel verlängerten die Pferdefuttermischungen durch Beimengung zum Quetschhafer, die Trockenschnitzel dagegen an das Rindvieh verfüttert. Dafür Grün- oder Naßschnitzel seltener oder gar nicht zurückgenommen. Ihre Abnehmer waren hauptsächlich bäuerliche Betriebe mit starker Viehhaltung, für die Naßschnitzel eine willkommene Ergänzung der Winterfütterung boten.

Zu den baulichen Veränderungen rechneten die Neuverlegung der Wasserleitung mit Brunnenbau und Wasseraufbereitungsanlage (Fabrikat Loewe) zur Enteisung des stark eisenhaltigen Wassers wie die Anlage neuer und zusätzlicher Zapfstellen als Ersatz für die alte, inzwischen recht schadhafte gewordene Wasserversorgung. Die Belegschaft erhielt für die kaum noch zeitgemäßen zie-

gelsteingemauerten offenen Küchenherde neue Kachelöfen mit gleicher offener Herdplatte, jedoch mit einem Brat- und Backofenteil. 2 Waschküchen mit Badewannenausrüstung wurden zum gleichen Zweck ausgebaut und am Inspektorenhaus ein Anbau für Badezimmer und WC unter Beseitigung des steilen Treppenaufganges durchgeführt. Vorgesehen war der Bau von 2 Landarbeiterwohnhäuser im Schäferivorwerk und entweder an Stelle des Hauses gegenüber dem Gutshof seitlich vom Mietenplan und vor den Deputatgärten oder dem am Straupitz-Schierauer Weg, und die alten Häuser sollten abgerissen und durch die Neubauten ersetzt werden. Damit hätte man soziale und verbesserte Wohnverhältnisse für Guts- und Fremdarbeiter, letztere bewohnten das alte Fachwerkhaus im Vorwerk, erreicht, was notwendig erschien und sowohl Arbeitern wie Betrieb von Nutzen gewesen wäre. Zukunftspläne, die dann im Nichts zerrannen.

In gehobener Stellung: die Gutsvögte, Treckerfahrer, Maschinenführer, Viehpfleger und Gutshandwerker. Zu ihnen gehörte der Gespannvogt Richard Schimpke, als bisheriger 1. Lohngärtner dazu ernannt, um eine überschaubarere Betriebsführung zu sichern, führte außerdem die Drillmaschine. Bei den Frauen blieb es wie bisher Hermann Langner. Treckerfahrer waren Martin Bayer, Wilhelm Menzel und Oskar Häusler; Martin Grenz Dreschmaschinenführer, bediente die Saatgutreinigungsanlage, war daneben Treckerfahrer und wurde im Krankheitsfall anderer Fahrer eingesetzt. Das Vieh versorgten Melkermeister Walter Grein mit seinen Gehilfen und Schweinemeister und Ochsenfütterer Gustav Teichler. Die Handwerker: Stellmacher Artur Friemelt und Schmied Artur Neumann, der von den Gutsleuten kurz als „der Dukter“ bezeichnet wurde und ihn dieser Beiname mit einigem Recht zutreffend beschreibt. Betriebsratsmitglieder waren Richard Schimpke und Martin Grenz.

Die Entlohnung war tariflich nach Barlohn und Naturalien geregelt, darunter u. a. freie Wohnung, Feuerung, Licht, Getreide, Garten- und Deputatland sowie Schweine- und Geflügelhaltung. Der außerhalb der Tarifbestimmungen gezahlte Prämienlohn war als Anerkennung für besondere Leistungen gedacht.

Das Tarifrecht wurde in Deutschland durch die Tarifvertragsordnung 1918 eingeführt, 1928 neu gefaßt, 1934 durch die Tarifordnung abgelöst und schließlich Neuregelung in der Bundesrepublik Deutschland durch die Gesetze vom 9. 4. 1949 und 23. 4. 1953.

Vor Inkrafttreten des Tarifrechts wurden Arbeitsverträge zwischen den vertragschließenden Parteien nach dem Grundsatz „Treu und Glauben“ ausgehandelt. Ungechtigkeiten waren dabei nicht ausgeschlossen. Man gab bei Abschluß eines solchen Dienstvertrages ein Handgeld, das zum vereinbarten Dienstantritt verpflichtete. Zugangstage waren dann meist die ersten Tage nach Neujahr. In Schlesien nannte man sie in der gebräuchlichen Mundart „Die Stärztage“.

Dagegen datiert die Sozialgesetzgebung (Rentenversicherung) weiter zurück. Sie wurde von Bismarck, dem Deutschen Reichskanzler, im Volksmund auch „der eiserne Kanzler“ genannt, im Reichstag eingebracht und durchgeführt. Eine einmalige Tat auf dem Gebiet der Sozialpolitik, einmalig in ganz Europa und Vorbild für die ganze Welt.

Dorf und Dominium bestimmten den Rhythmus des gesamten dörflichen Lebens. Sie formten schlicht und einfach seine Menschen, stets lebensbejahend mit viel urwüchsigem unverbrauchtem praktischem Sinn in allen Lebenslagen; schicksalhaft eingeschlossen in die sie umgebende Natur vom Früh-

ling und Sommer zum Herbst und Winter und über Geschlechter hinweg in Sitte und Brauchtum miteinander verbunden wie zu Urväterzeiten. Sie pflügten, säten und ernteten in unabänderlicher Wiederkehr und im Wechsel zwischen Alltagsarbeit, Sorgen, Feiertagen, Festen voller Frohsinn und Tanz, Kartenspielen und Trinkgelagen. Auch der Dorfklatz kam nicht zu kurz und hinter vorgehaltener Hand und immer unter dem Siegel unbedingter Verschwiegenheit unterhielt man sich geheimnisvoll und sinngemäß etwa so: „ich erzähle das nur dir ganz alleine, darfst es aber nicht weitersagen!“ war dabei eine recht beliebte Redensart. Im Grunde genommen waren sie harmlos, platzten schnell wie Seifenblasen in der Luft und verliefen unversehens im Sande. Kein Hinderungsgrund, neuen Gesprächsstoff ausfindig zu machen, um den Zungenschlag in Gang zu halten und sicherlich hatte sich zu keiner Zeit irgendwann oder irgendwie etwas daran geändert. Am Ende war es nicht jedermanns Sache, Verschwiegenheit zu bewahren, wo der nicht zu leugnende Erfolg sowieso die Weiterverbreitung des Gerüchtes blieb. Schließlich war es wohl auch so gedacht, und niemand hätte das je bezweifelt. Man lebte damit, und kein einziges Tüpfelchen ließ sich aus Pohlendorfs Dorfergebnissen wegdenken. Viele liebenswerte Eigenschaften spiegelten sich in ihnen wider und verdrängten Schatten, die darauf fallen könnten. Unverzichtbares Lebenselixier im Zusammenleben aller Pohlendorfer unter einem gemeinsamen Dach gehörte dazu wie der Wind zum Regen oder die Luft zum Atmen und war eigentlich der einzig passende Deckel auf den Topf. Reine, würzige Landluft umgab die Menschen, und das Häuschen mit dem Herzen in der Tür stand auch noch irgendwo in der Nähe der Behausung zur Erledigung allzu menschlicher Bedürfnisse.

Leben und Sterben, Anfang und Ende, Freude und Leid, nach Gottes Willen ineinander verwoben, hatten auch hier wie überall eine bleibende Heimstatt.

So bin ich nun wieder unterwegs auf dem Wege vom Dominium zum Dorf, den ich vorher in umgekehrter Richtung gegangen war, und sah beim Überschreiten der Brokbrücke beinahe traumhaft deutlich, wie im strudelnden Wasser der Brocke eine Forelle quickelebendig sprang. Linden standen die Dorfstraße entlang an ihren Bachufern, bis sie gegenüber dem Schäferivorwerk zwischen englischen Gang und der Löbel'schen Grundstücksgrenze abbog und mal schneller, mal träger fließend dem Dorf Panthenau zustrebte.

Ungestüm und geisterhaft kamen Vergangenheit und Erinnerung zurück und lösten sich wie milchgraue, dicht ziehende Nebelschleier in zerfetzenden Schwaden wieder auf, unwirklich fern und dennoch unendlich nah. Und vielleicht sollte ich hier ein paar Zeilen einfügen, die ich über mein Heimatdorf Oelse im Kreise Striegau schrieb.

Mir war bei meinem Gang in's Dorf hinunter, als berührte jemand leise meine Schulter und flüstert im Vorübergehen, du wirst sie alle wiedersehen, die du gekannt –
ich drehte mich um, ich sah niemand; und die Gedanken wandern von einem Haus zum andern, weißgetünchte Bauernhöfe, die Gärten voller Blumenbeete, – sie sind es, die mich beim Weiterschreiten auf diesem Weg begleiten, und alles hier erinnert mich, vielleicht auch dich an jene Zeit und von ihr spricht, ich suchte sie und fand sie nicht – und dennoch geht sie Schritt für Schritt an meiner Seite mit.

Forts. folgt

Dee Goans

Ich soas Euch hie ganz ungeniert
Doas is ei Wedehorn passiert
durt, wu dar Bunzel-Fleescher wohnt
und a Besuch sich stäts verluhnt.

Dar Bunzel-Fleescher is a Moan,
dar immer gutt derzähla koan.
Goar moanchmoal hoan mer schun gelacht,
wenn ar su seine Späße macht.

Heut will nu ich verr ihn derrzähl
und a Geschichtla mir erwähl,
doas moanch'm wull schun is bekannt
vu anner Goans, dar Paul genannt.

Mir sein ju oal e heut ei Nut
und hoan halt su a kärglich Brut
und sein halt glücklich und siehr fruh,
hoan mer amoal etwoas derzu.

Derr eene koans halt su drim macha,
sich a poar Hiendla oanzulacha,
derr andere sperrt Karmickel ei,
derr dritte ane Goans derbei.

Derr Bunzel-Fleescher – halt gewitzt
und nu ei su am Häusla sitzt
wu ma sich su a Viech koan haln
und sich doas Futter nie braucht staln.

A Gansla leeft meest draußen rim,
su is doas halt nie wetter schlimm,
zusätzlich tut is Aporn frassa
und schnottert gern eim Pflützenwoasser.

Und is es dann no su dressiert,
doas is goar uff a Noamen hiert,
nü Kinder, doas is ane Freede
Ja, su a Viech is goarnie Bleede.

Do ruft ma's halt, und is kimmt har
gewatschelt, dick und fett und schwär,
doas Woasser grinnt mer schier eim Maule
denk ich oan Bunzel-Fleeschers Paule.

Noach zirka ungefähr vier Wucha
do is ar aus'm Ei gekrucha,
a Gansla, – ach du liebes Bissel,
vu Stund oan a kompletter Krippel.

Dar Schnoabel stond ihm hingenaus
und ganz vergroatscht soag ar halt aus.
Die Pauerschfrau die toat druff soan,
doas beste wiersch, wenn mersch derschloan.

Doch doas riehrte die Bunzel-Mutter
(die hoat a Herz, su weech wie Putter)
und sproach do druf ne kleene Bitte
und kriegte su doas Gansla mitte.

Und bruchte nu doas Vieh, doas oarme,
gleich ei die Stube, ei die woarme.
Drei Tage hoat is durt kampiert
und sich ganz sittlich ufgefiehr.

Ei anner Kiste toat is schloofa,
die stoand gleich dichtebei oam Ufa,
durt hoat es sich ganz wuhlgefiehr
und uf'm Ricken rimgesiehl.

Denn loofen, Leute, kunnt is nie,
doas oallerärmste Gänsevieh.
Su mußt is uf'm Ricken liega
bis is toat an Verband dann kriega.

Su loag is dann, ei Mull gehillt
doas Frassa wurd'm eigeffillt
und lerne loofen tagelang
zuerschte immer underm Schrank.

Doo endlich koam dann doas Gerecke
oam dritten Tage nicht'sch vum Flecke
und hoat zum Dank dann ei derr Nacht
doas Flüchtlingsstiebla gutt bewacht.

Ja, Bunzels hoatten oallen Grund
recht stulz zu sein uf ihren Hund
is kunnte wirklich keener klaun
und toat sich oo keener neigetraun.

Derbei woarsch lieberoall bekannt,
doab nachts doas Fenster uffenstoand.
Hie hoats doch wull su moanches Haus
do muß ma nachts zum Fenster naus.

Nie jeder tut an Schlissel hoan
und immer will ma oo nie froan.
Su giehts halt hie oo inser Käte,
(und oan dam Tag woarsch wirklich späte.)

Doas se dann endlich heeme koam, –
und gieht su oan doas Fenster roan,
do hiert se drinne a Gerasche
wie su a Eibrechergetusche.

Und kriegt doo druf an großen Schreck
läßt Fenster lus und leeft glei weg –
und foaßt sich dann ei ihrem Schmerze
asu a richt'ges Weiberherze.

Gieht bis zum Hulze, nimmt an Knippel,
stellt sich versch Fenster, – denkt, du
Knippel,
doo kumm ock jitzt recht baale raus
ich hau dich aus derr Jacke raus!

Doch tät se durte heut noch stiehn,
wenn ihr nicht tät a Licht ufgiehn.
Derr Paule fing durt oan zu Floattern
und toat verr Freede sich eens schnoattern.

Dann wurd derr Paule lusgelussen
und mußte sich sei Futter suchen
ma hoatn durt oo baal verhatschelt
su koam a mittigs oangewatschelt.

Und wullte woas zu Frasn kriegen,
wenn ma toat ei derr Sonne liegen
groad su eim schinnsten Mittagsschloof,
denn a vertrug sich oo nie mit'm Schoof.

Doch soag a lange ärmlich aus
und machte sich halt goar nie raus,
ma froagte sich ja schun mit Schrecken
ob a nie goar no würd' verrecken.

Doo koam no groad zu rechter Zeit
a huher Moan durt oangeschneit
Wachtmeister war a ei Brinkum
dar is zu Bunzels hiegekumm.

Doas a se wullt amoal besuchen,
groad als hätt ar dan Schmerz geruchen,
dar meente nu, is wär nie schlimm
anne Schissel har, doas Biest muß Schwimm!

Die is dann uf a Tisch gekumm
ma hoat a Paule hargenumm
und ließ'n ei dam Teiche nu schwimm
ar machte's moanchmoal goar zu schlumm

Dar ganze Tiesch hoat schier geschwumm,
als ma'n hoat wieder rausgenumm.

Und dieses Boad (ihr dürft nie lachen)
doas muß ar oalle Tage machen.
Und's is ihm wirklich gutt bekumm
vu durt oan hoat a zugenumm.

Ar wurde dick und wurde rund
und wog dann schließlich 16 Pfund
Bunzels sich nu Gedanken machten,
ma könnt' doas Vieh doch endlich schlachten.

A großes Fest sullte draus warden,
und oo an Goast wullte ma loaden,
dar sullte zerr Bestattung kumm:
Der Wachtmeister woarsch aus Brinkum.

De Käte schrieb ihm nu sei Glücke
als vu am großen Mißgeschicke,
vum Paule woar doo drinn die Riäde
und doab a nu gesturben wäre.

Zerr Beisetzung ei Wedehorn
wär' a hie sumit eigeloaden.
Doas Kartla loag ei Brinkum vor
als jenner groad ei Urlaub war.

Derr Hauptmann ließt's und kriegt an
Schreck
a Tudesfall, – derr Jander weg – – – ?
nee halt, – doas is ja wirklich tumm,
oan dam Tag muß a ja wiederkumm.

Pinktlich troaf a ei Brinkum ei.
Derr Hauptmann ruft ihn zu sich rei
und kimmt nu dam verblufften Moan
mit Kätle ihrem Kartla oan.

Und frät'n, ob's a Schulfreund wär
und's fiel ihm wirklich salber schwer
doab a ihn nach den Urlaubstagen
mißte mit hie dar Nachrichten plagen

Und drickt'm oo sei Beileid aus, –
doo gieht derr Jander lachend 'naus
und setzt sich uf die Eisenboahn
und kimmt zerr Zeit bei Bunzels oan.

Durt hoat ma's schließlich fertiggebracht,
doab ma a Paul hoat tutgemacht,
denn doas goab baale noch an Streit
war denn doas Vieh wull nu derschleut.

Dann soab ma schien oam Tiesch beisoamm.
Derr Jander fing zu räden oan,
als läg ei derr Pfoanne eener vum Adel,
druf teelt ma dann uf – und nei ei a
Schnoabel.

Und oallen hoat a gutt geschmeckt, –
zuletzt hoat ma sich's Maul geleckt, –
dar Rest, dar koam uf's Friehticksbrut.
Su stoarb derr Paule – und woar tut.

25 Jahre Heimatauskunftstellen

Zu den Dienststellen der Ausgleichsverwaltung, die den Lastenausgleich durchführen, gehören neben dem Bundesausgleichsamt, den Landesausgleichsämtern und den Ausgleichsämtern die Heimatauskunftstellen. Sie können in diesen Monaten auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Errichtet aufgrund des „Gesetzes über die Feststellung von Vertreibungsschäden und Kriegssachschäden“ für die einzelnen Vertreibungsgebiete oder engeren Heimatgebiete, wurden im Jahre 1953 die meisten der 34 Heimatauskunftstellen eingerichtet. Während die Ausgleichsämter für die Geschädigten zuständig sind, die in ihrem Be-

reich wohnen, sind die Heimatauskunftstellen bundeseinheitlich übergebetlich für alle Ausgleichsämter tätig. Sie leisten aufgrund ihrer Kenntnisse des jeweiligen Heimatgebietes bei der Beweiserhebung, in der Begutachtung und der Bewertung von Schäden den Ausgleichsämtern eine wichtige Hilfe. Für ihre Arbeit ist Sachkunde oberstes Gebot. Daher wurde im Feststellungsgesetz bestimmt, daß Leiter und Stellvertreter einer Heimatauskunftstelle aus dem betreffenden Heimatgebiet kommen sollen. Darüber hinaus wurden für jede Schadensgemeinde Arbeitskreise mit besonders kundigen ehrenamtlichen Mitarbeitern eingerichtet, um mit deren Hilfe die Begutachtung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens bewältigen zu können.

Durch die Mitwirkung der Heimatauskunftstellen konnte so ein hohes Maß individueller Gerechtigkeit im Lastenausgleich erreicht werden.

Anlässlich einer Feierstunde zum 25jährigen Bestehen der Heimatauskunftstellen in Lübeck erklärte der Präsident des Bundesausgleichsamtes Dr. Schäfer: „Wir haben vier Schadensphasen erlebt: 1. die politische Verfolgung nach 1933; 2. die Kriegsschäden und Umsiedlungen 1939 und später; 3. die Vertreibung und Flucht in den Jahren 1944/1945; 4. die Nachkriegsphase durch Flucht und Aussiedlung, die weiter anhält.“ Nach wie vor seien qualifizierte Ausgleichsverwaltungen in allen Bereichen und Fachkräften für die Heimatauskunftstellen erforderlich. s.u.e.

Goldberg-Haynauer in der Fremde

Dora Krüger geb. Friebe

Das Wandern ist des Müllers Lust . . .

Unsere Reise stand unter keinem guten Stern. Die alte Fähre, die wir nehmen mußten um auf die kleine Insel zwischen dem Festland und der Insel Vancouver zu gelangen, hatte bessere Tage gesehen. Unter den kalten eisernen Bänken konnte man flache Metallstücke finden, die von den kahlen Wänden gefallen waren. Es schien, als wäre der alte Kahn nur mit dicker Farbe zusammen gehalten. Die schweren Aufbauten gaben ihr das Aussehen einer aufgeplusterten Ente, die schlingernden Bewegungen die sie sofort machte als sie den Hafen verließ, glichen ebenso dem waddelnden Gang einer Ente. Aber das war zurückzuführen auf den, einer Eierschale gleichenden Kiel. Auf der Insel angekommen wurden wir mit einem VW älteren Jahrgangs abgeholt, auf dem Weg zu unserem Ziel machte dieser asthmatische Geräusche und gab dann seinen Geist auf. Die Insel war voller landschaftlicher Schönheit, unberührt vom Hasten und Jagen des täglichen Lebens, aber das hatte auch zur Folge, daß sich keine Reparaturwerkstätten fanden. Ein jeder war sein eigener Mechaniker. Wir machten uns vorerst einmal keine Sorge wie wir die sieben Meilen (ca. zehn km) wieder zurück zur Fähranlegestelle kommen würden. Am nächsten Tag erbot sich jemand uns in einem uralten Pkw zu fahren, aber der Pkw hatte auch seine Mucken und sprang erst gar nicht an. Aber wozu hat man Beine, wir beschlossen, ganz früh zur Morgenfähre zu laufen nachdem wir die Abendfähre nun verpaßt hatten.

In der grauen Morgendämmerung packten wir uns den Rucksack auf den Rücken, schlangen eine Rolle mit dem Schlafsack über die Schultern und los ging's. Ich war sicher, daß ich mich trotz vorgerückter Jahre noch immer in guter Verfassung befand, aber als der Weg das zweite oder dritte Mal einen Berg hochging, der uns den Tag vorher im Auto entgangen war, merkte ich, daß ich anscheinend für lange Märsche etwas eingetrostet war.

„Beim Kommiß haben sie uns das Marschieren gelernt“, sagte mein Begleiter und blickte ein bißchen mitleidig auf mein langsames bergauf kriechen. Ich konnte gar nicht verstehen, daß sich Beine an etwas erinnern können, was ihnen einmal vor so langer Zeit beigebracht wurde. Ab und zu wurden wir abgelenkt von Schafen, die von steilen Klippen auf uns herunterblickten. In den Büschen standen Pferde und Ponys und fraßen ruhig von den Blättern. Die Insel war ein kleines Paradies. Vor ungefähr dreißig Jahren wurden Tiere zurückgelassen als manche der damaligen Bewohner nach den Städten zogen, nun fand man immer noch halb-wilde Nachkommen. Trotz aller Ablenkung konnte ich nicht vergessen wie schwer der Rucksack auf die Schultern drückte.

„Warum ist man eigentlich ein bißchen Laufen nicht mehr gewöhnt“, sagte ich plötzlich als meine Gedanken sprunghaft zurückgingen.

Wie gern waren wir doch als Kinder immer gelaufen. Zwar fuhren wir noch lieber mit dem Rad, und die Großmutter schimpfte oft mit uns, wenn wir überall hin mit dem Fahrrad mußten, eine Kunst, die sie nie erlernt hatte. Flink und behende lief sie durchs Dorf, aber ab und zu machte sie weitere Reisen um Verwandte und Bekannte in anderen Dörfern zu besuchen. Ich weiß nicht ob sie nicht gern allein ging oder was sie sonst bewog, aber sie nahm immer einen Enkel mit. Mit einer schönen Gerechtigkeit, die bei der großen Enkelschar nicht leicht war, nahm sie uns der Reihe nach mit. Ich ging mit ihr nach Kauffung oder Stechow wo unsere Verwandten auf der anderen Seite der Hogolie einen kleinen Hof hatten, malerisch gelegen mit einem Bach hinterm Haus. Auch unser Vater ging mit uns auf längere Touren, nach Kammerswaldau oder nach Seifersdorf. Im Abenddämmern kamen wir zurück, den Butterberg oder den Kammerberg

herunter und sahen im schon dunklen Tal die ersten Lichter aufflammen. Und einmal, als ich schon etwas älter war, machten wir eine ganz große Reise. Wir fuhren mit unserem Lehrer mit Bus und Bahn bis ins Riesengebirge und wanderten den Kamm entlang nach der windumwehten Schneekoppe.

„An schönen Tagen kann man bis nach Breslau sehen“, sagte man uns mit Bestimmtheit, und wir starrten andächtig in die flimmernde Ferne. Im letzten Winter des Krieges kamen alle diese Ausflüge, die man um ihrer Schönheit halber unternahm, zu einem jähen Endé.

Mit einem bangen Gefühl sahen wir die Züge der Flüchtlinge kommen, erst vom Balkan und dann, als der Winter fortschritt, von den Odergebieten. Mit Schlitten, mit Wagen, zu Fuß, mit viel und wenig Gepäck, kamen sie an. Sie schliefen in unserer schönen großen Schule auf Stroh, in dem noch schöneren Schloß lagen sie auf Stroh unter der Rosentapete. Eines Tages war es dann so weit, auch unser Dorf sollte geräumt werden. Spät am Abend kam mein Onkel zu uns, um mit meinem Vater zu sprechen.

„Warum verstecken wir uns nicht im Steinbruch“ sagte er, „man jagt uns nur in die Gebiete, wo die schlimmen Bombenangriffe sind“. Ich mußte an ihn denken, als ich im Jahr 1947 die Trümmer von Dresden sah. „Die Stadt war voller Flüchtlinge“, sagte mir eine Frau, die die Angriffe überstanden hatte.

Mein Vater sah sorgenvoll drein, aber er mußte dem Onkel recht geben. In der Nacht, ehe sich die Dorfleute zum Abmarsch sammelten, packte die Mutter einige Habseligkeiten, Betten, Decken, Kleidung, einiges Eßbares und wir begannen den Marsch in den Steinbruch.

Wie oft waren wir als Kinder diesen Weg gelaufen, wenn wir dem Vater einmal ein warmes Mittagessen brachten. Immer mußte man sich beeilen, damit man unter Dach war, wenn gesprengt wurde während der Mittagspause. Nun gingen wir denselben Weg in einer dunklen, mondlosen Nacht. Die Kälte hatte plötzlich nachgelassen, der Wind peitschte den Regen über die Berge und bog die kahlen Bäume. Ich schob ein Fahrrad, beladen mit Gepäck, meine Kusine trug einen schweren Sack auf dem Rücken. Einmal machten wir eine Pause und plötzlich verschwand ihre dunkel sich abzeichnende Gestalt lautlos im Graben, der schwere Sack auf dem Rücken hatte sie nach hinten gezogen und umgeworfen. Müde und schwitzend erreichten wir in einer grauen Morgendämmerung die Frühstücksbude im Steinbruch. Dort erwartete uns eine Überraschung. Das behäbige Gebäude war schon von den Kaufungern voll belegt.

„Und da Kitzeberg is au full“, sagten sie uns. Aber so weit wollten wir ja sowieso nicht, wir fanden einen leeren Schuppen, in dem wir alle Platz hatten. Im Morgengrauen lief ich noch einmal mit meiner Kusine zurück ins Dorf, wo wir noch einen Kinderwagen beladen mit Gepäck, abholten. Auf dem Weg zurück zum Steinbruch begegneten uns eine Gruppe versprengter Soldaten. Sie fragten uns nach dem Weg nach Kammerswaldau und wir versprachen, daß wir mit ihnen gehen wollten, aber erst mußte der Kinderwagen in den Steinbruch. So schoben wir ihn gemeinsam die steilen Berge hoch. Wir hatten unterdessen ein Gerücht gehört, daß die Wehrmacht die Leute aus den Steinbrüchen vertriebe.

„Das ist doch nicht der 30jährige Krieg, wo man sich im Wald versteckt“, hatte man zu den Zivilisten gesagt. Als wir im Steinbruch anlangten und die Tür zum Schuppen öffneten, sah ich meine Tante kreidebleich werden. Sie mußte wohl denken, daß die Soldaten kamen, um uns zurück ins Dorf zu schicken. Sie war sehr erleichtert als sie erfuhr, daß es Versprengte waren.

Die nächsten Tage verliefen ziemlich ruhig. Wir liefen jeden Tag ins Dorf. Mein Onkel hielt sich in seinem Haus auf der Hintergasse versteckt, und ab und zu kochte er einen großen Topf Graupensuppe, die wir dann abholten und in einer Milchkanne in den Steinbruch trugen. In einer Bäckerei wurde noch täglich gebacken, und wir bekamen fast jeden Tag ein frisches Brot. Als eine Woche vergangen war und sich nichts ereignete, wurde es meinem Vater zu bunt, er ging ins Dorf, um nach unserem Haus zu sehen. Dort waren unterdessen Offiziere einer Sanitätskompanie eingezogen. Mein Vater fand das Haus abgeschlossen und nahm darum die lange Leiter, die an der Hauswand hing, um durch ein angelehntes Fenster zu klettern. Dabei wurde er von den Offizieren überrascht, und er mußte wohl eine ganze Weile reden, um sie zu überzeugen, daß es sein eigenes Haus war. Da er sich acht Tage nicht rasiert hatte, konnte man deren Zweifel etwas verstehen.

Die nächsten Tage kamen wir so langsam alle wieder zurück. Unser schönes, altes Schloß sah nun noch viel sonderbarere Dinge, es war nun ein Hauptverbandsplatz. In dem großen Saal mit den Gemälden des Grafen Harrach, die die Siegfried Sage darstellten, lagen Verwundete auf Pritschen. Sonst war es ruhig im Dorf, aber manchmal in diesem eigenartigen Winter gingen wir nachts in den Steinbruch, um in das weite Tal in Richtung Goldberg und Liegnitz zu sehen. In diesen dunklen stillen Nächten, wenn nur ab und zu einmal ein Käuzchen rief, sah man in der fernsten Ferne den Schein der Brände. Mit unheimlicher Schönheit flackerten die Feuer, lautlos lodern, willkürlich wurde wohl vieles verbrannt.

Noch einmal machten wir, was unser Vater einen „Gewaltmarsch“ nannte. Der Kreis Goldberg sollte doch unbedingt geräumt werden, da Kammerswaldau, wo wir Verwandte hatten, aber im Kreis Hirschberg lag, wollte die Mutter mit den beiden jüngeren Brüdern dort Unterkunft finden. Diesmal war es heller Sonnenschein als ich mit meiner Tante einen schweren Schlitten den steilen Butterberg in Richtung Kammerswaldau hinaufzog. Der Schnee, der unterdessen wieder gefallen war „pappte“ und machte den Schlitten bleischwer. Wir warfen einen Teil unserer Habe ab und mußten einige Male den Berg rauf und runter klettern. Als wir endlich alles Gepäck oben auf der höchsten Höhe hatten, sahen wir hinunter in das weite Tal. Kammerswaldau lag zu unseren Füßen, im Vordergrund standen die Falkenberge klar gegen den blauen Himmel und in der Ferne, am Horizont zog sich das Riesengebirge hin.

Aber auch diese „Flucht“ war noch nicht die letzte. Wir kamen wieder alle nach Hause, da die Front in unsere Nähe (genau wußten wir nie wo sie war) noch immer still stand. Das Frühjahr kam und ich lief jeden Tag mit Frau Pätzold in den „Zippel“, wo Pätzolds eine Erdbeerplantage angefangen hatten. Wieder herrschte die trügerische Ruhe vor dem Sturm. In dem wunderschönen Tal des Zipfels, mit seinen sanften Wiesen, umrahmt von hohen Tannen und durchflossen bei einem munteren Bach, ließ sich das unheimliche unserer Situation vergessen. Aber eines Tages, als Frau Pätzold allein die neue Straße hinterm Dorf entlang gelaufen kam, geriet sie in das letzte Gefecht zwischen den Russen die von Schönau her kamen und zwischen Deutschen die sich noch auf dem Kreuzberg befanden.

Noch zwei Jahre blieben wir im Dorf, Jahre, in denen wir immer unter dem Druck lebten, daß man uns jeden Tag vertreiben könnte. Der Vater hatte gerade die Kartoffeln gesteckt als der Befehl kam, daß wir nun gehen mußten. Der 6. Mai war ein heißer Tag. Auf dem Schulhof, wo wir uns versammelten, wurde erst unser Gepäck auf Fuhrwerke verladen. Plötzlich mußte es wieder herunter genommen werden um Platz zu machen für die Alten und Kranken, die nun mit nach Hirschberg fuhren, von wo man sie dann wieder zu aller Entsetzen nach Hause schickte.

Langsam zog unser Zug die Dorfstraße hoch zur Kapelle. Unser Gepäck war nun auf den Leiterwagen die wir mitgebracht hatten, an unserem ging bei dem heißen Wetter ständig das eine Rad ab, aber wir hatten erstaunlich geduldige polnische Begleiter, sie ließen uns Zeit um es jedesmal provisorisch zu reparieren. Jemand hatte winzige Räder an einem Reisekorb angebracht, unglaublicherweise überstanden sie den weiten Weg nach Hirschberg. Dort angekommen, fanden wir noch den letzten Transport, schon verladen im Güterzug vor. Ein Mann hatte sich im Bremserhäuschen erhängt. Kurz danach fuhr der Zug weg, wir blieben eine ganze Woche in dem Hirschberger Lager, dann rollten auch wir aus der Heimat.

Nun hab ich wieder Berge gefunden, aber in meinen Gedanken und in meinen Träumen kehre ich oft zurück.

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Braunschweig

Im Maien, im Maien habe ich das Wandern im Sinn. So dachten auch die hiesigen Heimatfreunde und trafen sich am Sonntag, dem 28. Mai, um 14 Uhr am Kreuz-Teich in Riddagshausen zu einem Spaziergang. Der Weg führte uns in das Naturschutzgebiet, an mehreren Teichen vorbei, die mit Schwänen, Enten und anderen Wasservögeln belebt waren. Der Wettergott meinte es gut und schickte uns warmen Sonnenschein. Nach 90 Minuten Wanderung, kehrten wir dann in der Nußberg-Gartenkantine ein, um uns mit Kaffee und Kuchen zu stärken. Hfrd. R. Vorwerk erinnerte dann noch mal an das Goldberger Patenschaftstreffen am 3./4. Juni in Solingen, und bat um rege Beteiligung. In den Monaten Juni, Juli und August finden keine Veranstaltungen statt, wir treffen uns erst wieder am 16. September um 15 Uhr in der MTV-Gaststätte. Hfrd. R. Vorwerk wünschte dann allen Heimatfreunden einen schönen Urlaub mit viel Sonnenschein. Um 18 Uhr traten wir dann den Heimweg an.

Heimattreffen der Hohenliebenthaler in Lengerich/Westf.

Am Samstag, dem 20. 5. 78, waren zum 2. Mal die Heimatvertriebenen von Hohenliebenthal, Krs. Goldberg/Schles., im Boberkatzbach-Gebirge zu einem Dorftreffen aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland nach Lengerich gekommen.

Auch diesmal waren es wieder fast 250 Heimatfreunde, die im Kreise ihrer Verwandten, Freunde und Bekannten ihre Erlebnisse und Erinnerungen austauschen wollten.

Schon um 10 Uhr morgens trafen die ersten Gäste von auswärts ein. Nach der gemeinsamen Mittagstafel erfolgte die offizielle Begrüßung durch die Lengericher Heimatfreundin Frau Gertrud Kriebel.

In den anschließenden Begrüßungsansprachen gaben Herr Bürgermeister Karmer und sein Stellvertreter Herr Georg Hoffmann ihrer Freude Ausdruck, daß die früheren Bewohner des kleinen Dorfes Hohenliebenthal mit Begeisterung und Zusammengehörigkeitsgefühl an diesem Treffen teilnehmen.

Heimatfreund Erich Geisler verlas anschließend einige Auszüge aus der Dorfchronik. Allen Sprechern wurde begeisterter Dank zuteil. In angeregter Unterhaltung blieben die Heimatfreunde zusammen, bis um 18 Uhr die Hauskapelle zu Unterhaltung und Tanz aufspielte. Wie ehemals in unserem Heimatdörfe waren alt und jung in ausgelassener Stimmung. Besondere Freude brachten zwei nette Darbietungen von Frau Schirle und Frau Wolf.

Als am kommenden Sonntagvormittag die meisten zur Heimfahrt rüsteten, hörte man nur lobende Worte über den Verlauf des Treffens. Auch über die Aufnahme und Bewirtung im Veranstaltungslokal und auch über die Übernachtungen in den anderen Gasthäusern konnte man nur gutes vernehmen. Anerkennung wurde auch allen ausgesprochen, die für das Zustandekommen des Treffens beigetragen haben.

Die Begeisterung und Freude an dem Zusammentreffen war letzten Endes ein Beweis für den Zusammenhalt der Ortsgemeinschaft und die Treue zur alten Heimat. G. K. A. G.

Überprüfung der Bezieher-Anschrift

Auf der letzten Seite der Heimatzeitung ist die Zustelladresse des Zeitungsbeziehers eingedruckt. Dieser Eindruck erfolgt bis zum Jahresende noch durch die Post.

Ab 1. 1. 1979 muß Ihr Heimatverlag diese Arbeit selbst übernehmen. Deshalb ist es wichtig, daß wir die Zustelladressen auf den derzeitigen Stand bringen. Sehr viele Anschriften haben sich im Laufe der Jahre geändert durch den Tod eines Ehepartners, der Eltern, durch Umzug und Gebietsreformen. Wir rufen deshalb alle Bezieher auf, ihre Adresse **genauestens zu überprüfen**. Bei Unstimmigkeiten wollen Sie uns bitte bald die richtig gestellte Adresse zukommen lassen. Wir machen deshalb einen Eindruck, in welcher Form das geschehen soll.

Die bisherige Zustelladresse lautet:

Meine Zustelladresse muß ab 1. 1. 1979 richtig lauten:

Familienname:

Vorname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl und Wohnort:

Bitte achten Sie darauf, daß durch die Gebietsreform die **richtigen Postleitzahlen** eingetragen werden. Es müssen ganz genaue Angaben gemacht werden. Nur so kann eine ordnungsgemäße Zustellung erfolgen. Bitte erledigen Sie das **unverzüglich**, denn wir haben viele Wochen mit den Vorbereitungen der Umstellung zu tun. Möglichst mit der Maschine oder in Druckbuchstaben ausfüllen.

Bezieher, deren Anschriften stimmen, brauchen diese Meldung **nicht** zu machen. Die Adressen-Berichtigungen sind bitte **nur** zu senden an:

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 105
3340 Wolfenbüttel

Berichtigungen

In der Februar-Ausgabe 1978 erschien das Bild Schloß Pohlsdorf. Es wurde von Frau E. Hampel eingesandt.

In der April-Zeitung ist ein Bild von der Konfirmation in Falkenhain, es ist eine Verwechslung. Die Aufnahme ist von Konradswaldau. Teilnehmer unseres Treffens, die selbst darauf sind, haben sich sofort erkannt und es mir gemeldet. G. Langer

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Zu unserer letzten Veranstaltung vor der Sommerpause treffen wir uns am Sonntag, dem 25. Juni, im Restaurant „Alt-Schildesche“, Bielefeld 1, Beckhausstr. 193.

„Schlesien lebt in uns“ ist das Thema dieser kulturellen Gemeinschaftsveranstaltung mit den Heimatgruppen Liegnitz-Lüben-Neumarkt und der Hgr. Münsterberg. Ein großes Quiz für jung und alt über Ostdeutschland wird einer der Hauptpunkte der Veranstaltung sein. Musikalische Darbietungen unserer Hauskapelle und unserer Jugendmusikgruppe werden das Programm umrahmen. Zu dieser Veranstaltung haben wir wieder diejenigen Kinder unserer Mitglieder, die in diesem Jahr die Schulpflicht beenden, mit ihren Eltern als unsere Ehrengäste eingeladen.

Mit dieser Nachmittagsveranstaltung wollen wir auch unseren älteren Mitgliedern und Familien mit kleineren Kindern Gelegenheit bieten, unsere Veranstaltung zu besuchen. Mit Rücksicht auf unsere Fußballfreunde beginnen wir diesmal **schon um 16 Uhr!**

Wir laden Sie mit Ihrer Familie und Ihren Freunden recht herzlich ein und bitten um einen guten Besuch der Veranstaltung.

Hinweis: Unser Tagesausflug in die Lüneburger Heide, der für den 27. August vorgesehen war, muß auf Sonntag, dem 3. September verlegt werden. R. R.

✱

Die Heimatgruppe gratuliert ihrem Vorsitzenden, Herrn Harri R ä d e l, recht herzlich zu seinem 50. Geburtstag und wünscht ihm alles, alles Gute!

Am 29. 6. 1928 wurde unser 1. Vorsitzender Harri R ä d e l in Schönau an der Katzbach geboren. Nach der Vertreibung 1946 trat er in



Harri Rädels

die Goldberger Heimatgruppe ein, die 1947 gegründet wurde. Als aktives Mitglied wählte man ihn 1959 zum Schriftführer und fünf Jahre später zum 1. Vorsitzenden. Bereits 1975, 11 Jahre darauf, wurden ihm für seine Verdienste um die Heimat die goldene Ehrennadel verliehen. Die Landsmannschaft Schlesien spricht Harri Rädels damit ihre Anerkennung und Bewunderung aus, denn außer seiner Aufgabe als 1. Vorsitzender der Heimatgruppe hatte er nun auch schon Kreisgruppe Bielefeld inne. Somit ist er ein wichtiger Träger der Landsmannschaft; immer um das Gedenken an die Heimat besorgt, die er durch Veranstaltungen aller Art, wie Dia-Vorträge usw. immer wieder lebendig hält.

Wir danken Harri Rädels für seine sicherlich oft mühevollen Arbeit und Aufopferung für die Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld und hoffen, daß er noch lange so aktiv bleiben kann. A. Langer

Der Eisenbahn-Kurier Verlag GmbH in 7800 Freiburg, bittet uns um nachstehende Veröffentlichung:

Tätigkeit der Reichsbahn in Pommern, Schlesien, Ostpreußen und im „Korridor“

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu obigem Thema bereitet ein namhafter Verfasser ein Buch in unserem Verlag vor. Dabei werden auch Randgebiete wie das Sudetenland oder das ehemalige Generalgouvernement sowie auch Vorpommern und Brandenburg erwähnt.

Zu diesem Buch möchten wir alle Quellen für die Zeit von 1920 bis 1945 ausschöpfen und wären daher für Ihre Mithilfe dankbar. Wir suchen Lichtbilder, Erlebnisberichte, Statistiken, amtliche Verfügungen und dergleichen.

Alle Unterlagen werden unbeschädigt zurückgegeben. Außer durch Übersendung von Belegstücken werden wir uns durch Honorierung von Lichtbildern oder Kurzbeiträgen gern erkenntlich zeigen.

Sollten Sie unter Ihren Mitarbeitern oder Lesern speziell interessierte Personen haben, wären wir dankbar, wenn diese von Ihnen auf unser Vorhaben aufmerksam gemacht würden.

Etwaige Zuschriften erbitten wir unmittelbar an Herrn Hans-Wolfgang Scharf, Insterburger Str. 15 b, 7500 Karlsruhe 1. Herr Scharf ist übrigens selbst gebürtiger Schlesier.

Mit frdl. Grüßen
Wenzel



*Herzlichen
Glückwunsch*

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit

Goldberg

Am 24. 6. 78 Frau Johanna Krippahl, - 77 Jahre alt - Mittelstr. 4, DDR 4408 Pouch über Bitterfeld (Komturstraße).

Frau Hildegard Schneider (Karrasch), am 17. 6. 78 - 76 Jahre alt - Lochener Str. 65 bis 67, Aachen. Die Jubilarin hat als Storchentante 2000 Kindern zum Start ins Leben verholfen.

Herr Wolfgang Busch am 14. 7. 78 - 50 Jahre alt - Händelweg 31, 2300 Kiel 17 (Warntsweg 11).

Herr Gotthard Neumann am 1. 7. 78 - 87 Jahre alt - Seestr. 31, 8910 Pitzling (P. u. M. Neumann KG, Hutfabrik).

Herr Oskar Hänsch, (Obere Radestr. 1), jetzt wohnhaft in 8832 Weißenburg/Bay., Rothenburger Str. 16, am 9. Juli 1978 seinen 75. Geburtstag. Leider läßt die Gesundheit durch einen Unfall zu wünschen übrig.

Hayнау

Herr Erich Flach und Frau Martha, geb. Hanke, (Wilhelmstr. 3), begehen am 14. 7. 78 das Fest der goldenen Hochzeit. Herr und Frau Flach erfreuen sich noch einer guten, geistigen und körperlichen Frische und wohnen Am Stracu Nr. 8 a, 5270 Gummersbach/Hülsenbusch.



Ehepaar Flach

Frau Emma Roth, geb. Ernst, am 27. 5. 78 - 70 Jahre alt - Osterfeldstr. 19, 5802 Wetter-Ruhr 4. Frau Roth war viele Jahre als Sortiererin in der Papierfabrik tätig (Liegmitzer Str. 73 u. Bahnhofstr. 32).

Frau Erna Walter am 25. 6. 78 - 77 Jahre alt - Thomasiusstr. 25, 1000 Berlin 21.

Frau Erna Kühn, geb. Conrad, am 27. 7. 1978 - 77 Jahre alt - Haspelstr. 38, 4800 Bielefeld 1.

Schönau (Katzbach)

Frau Alice Warbein, geb. Kunitz (Blücherstr. 1) 55 Jahre alt - am 1. 7. 78, in 5206 Niederpleis üb. Siegburg, Siebengebirgsstr. Nr. 32.

Seinen 77. Geburtstag feiert Herr Fritz Hübner (Goldberger Str. 19, Gasthaus zum Kronprinz) am 2. 7. 78, in DDR 8321 Prossen b. Bad Schandau, Talstr. 31.

Frl. Hildegard Mühmer (Bolkoplatz Nr. 5) 76 Jahre alt - am 4. 7. 78, in 7400 Tübingen-Lustnau, Steige 8.

Seinen 77. Geburtstag feiert Herr Gustav Stock (Hirschberger Str. 35) am 13. 7. 78, in 4902 Bad Salzuflen 1, Eichendorffstr. 16.

Herr Günter Beer (Hirschberger Str. 24) - 60 Jahre alt - am 13. 7. 78, in 6368 Bad Vilbel-Heilsberg, Danziger Str. 61.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Rosemarie Matthes, geb. Lehmann (Ring 42) am 14. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Bernhard-Kramer-Str. 9.

Herr Pfarrer Augustinus Göllner (kath. Pfarrhaus) - 70 Jahre alt - 18. 7. 78 in 4791 Herbram üb. Paderborn.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Erika Schmidt, geb. Droste (Ring 16) am 21. 7. 1978, in 4616 Bissendorf 2, Krs. Osnabrück, Bergkamp 17.

Frau Ingeborg Werner, geb. Maiwald (Hirschberger Str. 26) - 50 Jahre alt - am 22. 7. 78, in 6100 Darmstadt, Morgensternweg 5.

Ihren 77. Geburtstag feiert Frau Anni Nöther, geb. Bartipan (Goldberger Str. 22) am 23. 7. 78, in 6360 Friedberg/Hessen, Am Lerchenberg 3.

Frau Gerda Reschke, geb. Cielecki (Ring 19) - 50 Jahre alt - am 24. 7. 78, in 3180 Wolfsburg 12, Ehmer Str. 5.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet Frau Gertrud Felsmann (Hirschberger Str. 9) am 25. 7. 1978, in 7519 Gemmingen/Baden, Stettiner Str. 5.

Herr Harri Rädcl in Spindelstr. 93, 4800 Bielefeld 1, am 29. 6. 78 - 50 Jahre.

Alt-Schönau

Frau Minna Raschke, geb. Görlitz am 28. 6. 78 - 70 Jahre alt, Hagenkamp 33 a, 4800 Bielefeld.

Frau Frieda Blümel, geb. Köbe am 7. 7. 1978 - 83 Jahre alt, Königsbrügge 35, 4800 Bielefeld.

Herr Walter Sturny am 12. 7. 1978 - 78 Jahre alt - Post Bügebung, 4967 Müsingen.

Herr Hermann Tschenschner am 12. 7. 1978 - 70 Jahre alt - Brennerstr. 6, 3520 Hofgeißmar.

Bielau

Frau Minna Mentzel, geb. Fiebig am 21. 6. 78 - 86 Jahre alt - Sie wohnt bei ihrer Tochter Hannchen und deren Ehemann in DDR 5700 Mühlhausen/Thür., Wendewehrstr. 1.

Frau Else Jantos, geb. Feist am 26. 6. 78 - 75 Jahre alt - DDR 5820 Bad Langensalza, August-Bebel-Str. 4.

Bischdorf

Herr Fritz Fiebig, Nr. 107 wohnhaft in 3050 Wunstorf, Alter Markt 13 am 16. 7. 78 - 77 Jahre alt.

Herr Paul Grasse, verh., Nr. 27, wohnhaft in 4600 Dortmund-Huckarde, Lückersweg 15 am 18. 7. 78 - 65 Jahre alt.

Herr Wilhelm Bobka, verh., Nr. 18, wohnhaft in 6900 Heidelberg, Hauptstr. am 26. 7. 78 - 86 Jahre alt.

Falkenhain

Herr Richard Schubert am 27. 7. 78 - 79 Jahre alt - Kantstr. 21, 4800 Bielefeld 14.

Hermsdorf Bad

Am 16. 6. 78 Herr Kurt Langer - 60 Jahre alt - Brachhain 21, 5900 Siegen 21. Frau Selma Langer, seine Mutter, am 23. 6. 78 - 79 Jahre alt - sie wohnt bei ihrem Sohn.

Am 30. 7. 78 Frau Anna Wendrich, geb. Förster - 79 Jahre alt - DDR 33 Schönebeck/Elbe, Bahnhofstr. 28 (Herms Wiesenhaus).

Hockenau

Frau Emma Müller am 31. 5. 78 - 85 Jahre alt - sie lebt bei ihrem Sohn, Ramhofstr. 17, 4600 Dortmund 41, Aplerbeck.

Frau Elisabeth Mirbeth am 31. 5. 78 - 79 Jahre alt - wohnhaft Bremer Tor, 2849 Visbek.

Frau Anna Arnold am 10. 7. 78 - 70 Jahre alt - auf dem Drohn, 2849 Visbek.

Herr Wilhelm Rothmann am 25. 5. 78 bei bester Gesundheit - 81 Jahre alt - seine Ehefrau feiert am gleichen Tag Geburtstag, Augsburgstr. 4, 8901 Leitershofen.

Herr Erwin Müller am 1. 7. 78 - 79 Jahre alt, er wohnt mit seiner Frau Selma Rosenstr. 9, 4703 Bönen/Westf.

Hohenliebenthal

Herr Richard Baumann am 1. 7. 78 - 86 Jahre alt - Liethweg 11, 4433 Borghorst/W.

Herr Richard Rüffer am 2. 7. 78 - 79 Jahre alt - Barbiser Str. 135, 3422 Bad Lauterberg 5.

Herr Fritz Reich am 2. 7. 78 - 70 Jahre alt - Stapelbreite 19, 4800 Bielefeld 1.

Frau Frieda Mack, geb. Neumann - 60 Jahre alt - Lessingstr. 2, 3422 Bad Lauterberg 1.

Frau Gertrud Peschel, geb. Rösler - 60 Jahre alt - Vortlagesiedlung 6, 4540 Lengerich/Westf.

Frau Frieda Sahl, verw. Baier, geb. Hampel - 70 Jahre alt - Steirische Str. 33, DDR 8044 Dresden.

Frau Selma Döhler, geb. Gluche - 95 Jahre alt - Flurstr. 27, 8540 Schwabach. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Frau Hanni Steinmüller.

Herr Alfred Feist am 6. 6. 78 - 65 Jahre alt - Saerbecker Damm 38, 4540 Lengerich/Westfalen.

Herr Willy Hielscher am 28. 7. 78 - 79 Jahre alt - Kampstr. 17, 4800 Bielefeld 15.

Am 10. 6. 78 haben Herr Erdmann Roppel und Frau Ina geheiratet, in DDR 7901 Wiepersdorf über Falkenberg/Elster.

Kauffung

Am 16. 6. 78 feiert das Ehepaar Fritz Geisler und Frau Frieda, geb. Firschke, das Fest der „goldenen Hochzeit“, in 8492 Furth i. Wald, Sagweg 38, fr. Schulzengasse Nr. 12. Wir wünschen dem Goldpaar weiterhin Gesundheit und Frohsinn.

Frau Wally Adler, geb. Gottschling (Hauptstr. 84) am 15. 7. 78 - 80 Jahre alt - in Hattdorf, Rotenbergstr. 36.

Herr Kurt Brückner (Hauptstr. 58) am 27. 7. 78 - 65 Jahre alt - in Neusorg 111/ Fichtelgebirge.

Frau Charlotte Bruchmann, geb. Winkler (Hauptstr. 190) am 13. 7. 78 - 65 Jahre alt - in Bad Lauterberg, Hauptstr. 219.

Frau Ida Eckert, geb. Straube (Tschirnhaus 1 a) am 29. 7. 78 - 79 Jahre alt - in Perling 22, Post Oberdiendorf

Herr Oskar Friebe (Kirchsteg 3) am 25. 7. 78 - 85 Jahre alt - in 5800 Hagen 5, Hohenlimburg, Im Elm 33.

Frau Selma Jerchel (Gemeindefeld 6) am 26. 7. 78 - 75 Jahre alt - in Unterhöhenstädten, Post Waldkirchen.

Frau Emma Kreisel, geb. Binner (Hauptstr. 2) am 1. 7. 78 - 75 Jahre alt - in Kreuztal-Krombach, Alte Landstr. 24.

Herr Paul Ludwig (Hauptstr. 90) am 20. 7. 78 - 81 Jahre alt - in 5800 Hagen, Bolohstr. 84 a.

Herr Arno Noack (Hauptstr. 87) am 4. 7. 1978 - 84 Jahre alt - in Meißen/Elbe, Die-raer Weg 29.

Herr Heinrich Pause (Tschirnhaus 1) am 25. 7. 78 - 65 Jahre alt - in Koblenz-Neuendorf, Brenderweg 206 b.

Frau Meta Ritter, geb. Ernst (Hauptstr. 179) am 9. 7. 78 - 83 Jahre alt - in Emsdetten, Wibbelstr. 8.

Frau Elfriede Ruml er, geb. Föst (Hauptstr. 28) am 28. 7. 78 - 50 Jahre alt - in Schirnding, Bahnhofstr. 236.

Frau Hilde Siegert (Hauptstr. 145 a) am 3. 7. 78 - 65 Jahre alt - in Düsseldorf, Erwin-Rommel-Str. 4.

Herr Viktor Pinkawa (Hauptstr. 95) am 27. 7. 78 - 77 Jahre alt - in Görlitz, Wielandstr. 6.

Herr Fritz Sobania (Bahnhof Oberkauffung) am 15. 7. 78 - 79 Jahre alt - in Neuenrade/Westf., Feldstr. 30.

Herr Erhard Schöps (Hauptstr. 144) am 9. 7. 78 - 50 Jahre alt - in Hennef, Auf dem Beuel 3.

Frau Frieda Schmidt, geb. Söllner (Hauptstr. 155) am 3. 7. 78 - 77 Jahre alt - in Ladenburg, Scheffelstr. 16.

Herr Hans Steinbrich (Hauptstr. 54) am 1. 7. 78 - 70 Jahre alt - in Hannover-Stöcken, Hemelingstr. 3.

Herr Joachim Stief, Dr. (Hauptstr. 115) am 28. 7. 78 - 50 Jahre alt - in Nürnberg, Salzburger Str. 113.

Herr Alfred Wiemer (Hauptstr. 173) am 15. 7. 78 - 75 Jahre alt - in Falkenberg/Ilster, Fichtestr. 7.

Kleinhelmsdorf

Frau Anna Stenzel, geb. Dienst, vollendet ihr 92. Lebensjahr am 2. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Brückenstr. 39. Ihre Tochter Frl. Hildegard Stenzel, die sie betreut, feiert am 16. 7. 78 ihren 60. Geburtstag.

Ihr 87. Lebensjahr vollendet Frau Elisabeth Wolff am 6. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Bismarckstr. 26.

Frau Wally Wittwer, geb. Glatthor, vollendet ihr 83. Lebensjahr am 30. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Wendischhof 25.

Konradswaldau

Herr Fritz Feige feiert seinen 85. Geburtstag am 15. 7. 78, in 4520 Melle/Wiehengebirge 8, Suttorf Nr. 50.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Herr Oskar Nixdorf und Frau Emma, geb. Raupach, am 28. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Hagenkamp 13.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Herr Günter Langer und Frau Gisela, geb. Weiß, am 31. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Am alten Kirchweg 2.

Märzdorf

Frau Waltraut Stephan, geb. Kühn am 9. 7. 78 - 50 Jahre alt, Wettingerweg 4, 3000 Hannover 1.

Neukirch/Katzbach

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Herr Oswald Sagasser und Frau Magdalena, geb. Jung, am 3. 7. 78, in 4800 Bielefeld 1, Jöllenbecker Str. 105.

Herr Siegfried Hornig feiert seinen 50. Geburtstag am 18. 7. 78 in 4800 Bielefeld 15, Feuerdornstr. 20.

Ihr 86. Lebensjahr vollendet Frau Minna Speer, geb. Meyer, am 19. 7. 78, in 4800 Bielefeld 15, Schröttinghauser Str. 218.

Neukirch-Rosenau

Herr Richard Hallmann vollendet sein 83. Lebensjahr am 18. 7. 78, in 4900 Herford, Stieglitzweg 26.

Probsthain

Herr Bruno Hein am 31. 5. 78 - 76 Jahre alt - Bergstr. 11, 2173 Hemmoor, Nrd. Elbe.

Frau Frieda Häusler am 8. 7. 78 - 65 Jahre alt - Fuhrstr. 55, 5828 Ennepetal-Milspe.

Herr Pfarrer Heinz Gruhn wurde vom Evang.-luth. Landeskirchenrat in München mit Wirkung vom 1. Februar 1978 die 1. Pfarrstelle St. Matthäus in Ingolstadt und

damit die Funktion des Dekans im Dekanatsbezirk Ingolstadt übertragen.

Pfarrer Gruhn ist 1925 in Probsthain/Schlesien geboren. Seit 1965 ist er Religionslehrer am A.B. von Stettenschen Institut (Neusprachliches Gymnasium) in Augsburg. Theologie studierte er in Neuendettelsau und Erlangen. Anschließend war er im Predigerseminar in Nürnberg. Dann übernahm er das Vikariat Haßfurt mit Sitz in Zeil am Main und wurde 1958 Pfarrer in Krautostheim-Ingolstadt im Dekanatsbezirk Bad Windsheim.

Pfarrer Gruhn betrachtet als wichtige Gesichtspunkte für seine künftige Tätigkeit als Ingolstädter Dekan, die Kirche als Seelsorge-Gemeinschaft erkennbar werden zu lassen und ihre Offenheit für alle Menschen, auch für solche, die ihr fern stehen oder entfremdet sind.

Pilgramsdorf

Frau Anna Schreiber am 27. 6. 78 - 97 Jahre alt - Sie ist eine der ältesten ehemalige Einwohnerin Pilgramsdorfs. DDR 9801 Reuth 52, Krs. Reichenbach/Vogtland.

Herr Hellmuth Hoferichter am 3. 7. 78 - 82 Jahre alt - Am Kippfut 33, 3203 Sarstedt. Der Jubilar ist noch rege und noch viel bei seinem Sohn Kurt in Remscheid zu Besuch. Auch bei jedem Heimgattreffen ist er anwesend.

Frau Martha Tannhäuser, geb. Riedel am 4. 7. 78 - 82 Jahre alt - Bahnhofstr. Nr. 23, 8202 Pettstadt.

Herr Paul Lange am 12. 7. 78 - 83 Jahre alt - Am Steinberg 22, 5270 Gummersbach. Der Jubilar ist noch wohllauf und nimmt am Zeitgeschehen regen Anteil.

Herr Reinhold Raupach am 26. 7. 78 - 78 Jahre alt - Siedlungstr. 18, 8702 Kist/Würzburg. Er erfreut sich noch guter Gesundheit.

Reichwaldau

Ein Bericht über unser Treffen an Him-melfahrt wird erst in der nächsten Ausgabe folgen und ich bitte dafür um aller Verständnis.

Ihre Silberhochzeit konnten am 29. 5. 78 Anneliese und Konrad Exner, Niggeböwerweg 47, 4540 Lengerich feiern. Dazu nachträglich noch herzliche Glückwünsche.

Am 23. 6. 78 Frau von Uechtritz und Steinkirch, Adelheidstr. 22, 3000 Hannover - 84 Jahre alt.

Am 2. 7. 78 Frau Hildegard Ressel, Fasanenweg 1, 6733 Haßloch - 70 Jahre alt.

Am 13. 7. 78 Frau Frieda Menzel, Am Hühnerbusch 12, 3360 Osterode - 70 Jahre alt.

Am 21. 7. 78 Frau Frieda Franke, Am Krumbeck 8, 2359 Kisdorf - 75 Jahre alt.

Reisicht

Frau Klara Ulbrich, geb. Gutt, verh., wohnhaft in 3327 Salzgitter-Bad, Gertrudenstr. 11, am 7. 7. 78 - 70 Jahre alt.

Frau Marta Bürger, geb. Pfost, verh., Nr. 119, wohnhaft in 7920 Heidenheim, Giengerstr. 62, am 13. 7. 78 - 55 Jahre alt.

Herr Richard Frankowski, verh., Nr. 149, wohnhaft in 5150 Vordersteimel, Post Engelskirchen, am 13. 7. 78 - 55 Jahre alt.

Herr Helmut Jentsch, verh., Nr. 95, wohnhaft in DDR 58 Gotha/Thür., Gr. Fahnenstr. 22, am 14. 7. 78 - 50 Jahre alt.

Frau Ida Kisow, geb. Kuhnke, verw., Nr. 91, ist die älteste Reisichterin. Sie feiert am 18. 7. 78 ihren 101. Geburtstag, welcher leider durch den Tod ihres Bruders Wilhelm im April überschattet wird, dem sie bis zuletzt noch den Haushalt machte. Sie wohnt in 5200 Siegburg, von-Stephan-Str. 28.

Frau Anna Sulitze, geb. Schwenzner, verh., Nr. 151, wohnhaft in DDR 7707 Wittichenau, Hesenstr. 70, am 18. 7. 78 - 80 Jahre alt.

Frau Hedwig Reichelt, geb. Brückner, verh., Nr. 10 (Kutscherhof), wohnhaft in 8802 Obereichenbach 101 ü. Ansbach, am 21. 7. 78 - 70 Jahre alt.

Frau Hannchen Heilmann, geb. Schreiber, verh., Nr. 109, wohnhaft in 3000 Hannover 91, Lohmeyerhof 1, am 21. 7. 78 - 50 Jahre alt.

Frau Magda Eggert, geb. Böhm (Ziegelei), wohnhaft in DDR 30 Magdeburg-Lindenhof, Otternweg 24, am 27. 7. 78 - 55 Jahre alt.

Frau Emma Bürger, verw., wohnhaft in 5600 Wuppertal-Barmen, Untere Lichtenplatzer Str. 44, am 27. 7. 78 - 81 Jahre alt.

Seifersdorf

Herr Richard Richter in 3004 Isernhagen, Am Holderbusch 18, war am 30. 5. - 80 Jahre alt.

St. Hedwigsdorf

Frau Ida Wende, geb. Preuß, am 26. 6. 78 - 97 Jahre alt. Frau Wende wurde in Straupitz geboren, wohnte aber in St. Hedwigsdorf Nr. 30, jetzt wohnhaft bei ihrer Tochter Frau Erna Anders, geb. Wende, Lemgoer Str. 78, 4930 Detmold. Zuvor lebte sie seit 1945 bei ihrem Sohn Erwin, dessen Frau Luise, geb. Kuhlmann im Januar 1978 überraschend verstorben ist.

Tiefhartmannsdorf

Frau Eva Rickert, geb. Arendt - 60 Jahre alt - am 2. 5. 78, Bocholter Str. 59, 4280 Borken i. W.

Frau Selma Raupach, geb. Streckenbach (Schloßhof) - 84 Jahre alt - am 25. 6. 78, Grubenstr. 5, 8756 Kahl a. M.

Frau Selma Binner - 79 Jahre alt - am 30. 6. 78, Lübberbrede 3, 4800 Bielefeld 1.

Frau Frieda Stoy, geb. Kanbach - 55 Jahre alt - 9. 7. 78, DDR Schipkau ü. Senftenberg.

Frau Dora Mothes, geb. Friebe - 50 Jahre alt - am 9. 7. 78, Elisabeth-von-Thadden-Str. 4, 5090 Leverkusen-Altenrecht.

Frau Emma Weist geb. Kambach, (Vordergasse) - 80 Jahre alt - am 16. 7. 78, Torstraße 57, DDR Halle/Saale.

Herr Gustav Frommhold 84 Jahre alt - am 22. 7. 78, Bahnhofstr. 2, 2170 Basbeck/Nieder-Elbe.

Herr Alfred Langer (Kapelle) - 82 Jahre alt - am 24. 7. 78 Akazienweg 1, 3070 Nienburg/OT, Holtorf.

Das Fest der Silberhochzeit feiern am 21. 7. 78 Stadtoberamtman Herr Gerhard Bock und Frau Irmgard, geb. Gebauer, Hartlagerweg 41 a, 4800 Bielefeld 1.

Frau Anneliese Klose, geb. Dittmann, - 60 Jahre alt - am 6. 7. 78, Helenenstr. 11, Markgröningen/Württ.

Frau Milchen Rothermund, geb. Liebig, 70 Jahre, Wustermarker Str. 49, 1000 Berlin-Spandau.

Ulbersdorf

Herr Hermann Täuber und Frau Minna, geb. Jäsch feiern am 11. 8. 78 goldene Hochzeit, 2808 Syke-Ristede, Hermannsburg Nr. 2.

Herr Rudi Deswysen und Frau Elisabeth, geb. Parke, feiern am 1. 8. 78 silberne Hochzeit, Jägerstr. 44, 1000 Berlin 20.

Herr Manfred Walter und Frau Else, geb. Parke, feiern am 27. 6. 78 silberne Hochzeit, Drosselweg 10, 7067 Plüderhausen/Württ.

Vorhaus

Frau Gertrud Lange, wohnhaft in 2050 Hamburg 80, Otto-Schumann-Weg 3 a, am 5. 7. 78 - 70 Jahre alt (Vorhaus Nr. 3).

Wittgendorf

Herr August Kuhn und Gattin feiern am 24. 6. 78 ihre goldene Hochzeit, Birkenweg Nr. 15, 5758 Fröndenberg. Die Eheleute haben an jedem Wittgendorfer Heimgattreffen teilgenommen. Wir gratulieren den Göttern.

Am 29. 7. 78 Herr Artur Neumann - 80 Jahre alt - Hasenweg 25, 4628 Lünen-Brambauer.

Wolfsdorf

Frau Meta Hieltischer, geb. Speer, vollendet ihr 81. Lebensjahr, am 7. 7. 78 in 4800 Bielefeld 1, Kammermühlenweg 12.

Ihren 79. Geburtstag feiert Frau Hedwig Mehwald am 30. 7. 78, in 4800 Bielefeld 17, Speckenheide 11.

Herr Kurt Freudenberg, am 6. 7. 78 – 60 Jahre alt –, Oxstedter Weg 2, 2190 Cuxhaven 13.

Ohne Ortsangabe

Frau Rosa Kolasins, geb. Pfeiffer, am 11. 6. 78 – 75 Jahre alt – DDR 13 Eberswalde-Finow I, Hans-Beimler-Str. 42. Sie ist schon seit vielen Jahren krank und würde sich über Post freuen.

† Unsere Toten †

Es verstarben

Goldberg

Am 11. 5. 78 verstarb plötzlich Herr Werner Härtel, im Alter von 48 Jahren, Zur Lorenzhöhe 26, 5202 Hennef, Sieg/Schneebachhäuser, Fasanenweg 2).

Herr Willy Riedel verstarb im 85. Lebensjahr am 15. 5. 78, Hohbeulstr. 30, 5270 Gummersbach 31, Niederseßmar.

Haynau

Frau Anna Paul, geb. Kupke (Liegnitzer Str. 71), in 5828 Ennepetal 14, Breslauer Platz 17, verstarb am 7. 1. 78, im Alter von 86 Jahren.

Am 14. 5. 78 verstarb Herr Arthur Klement im Alter von 66 Jahren, Ober-Dießener-Str. Nr. 45, 4150 Krefeld 1 (Ring 72).

Die Verstorbenen Frau Helene Eckert, Herr Richard Erdmann und Frau Martha Kobelt stammen aus Haynau, wie uns mitgeteilt wurde (Mai-Ausgabe).

Schönau

Herr Franz Hauptmann (Humberg 1) verstarb am 23. 5. 78 im Alter von 88 Jahren, in 4800 Bielefeld 12, Faßbinderweg 39.

Adelsdorf

Am 29. 4. 78 erlöste ein sanfter Tod Frau Frieda Bleul, geb. Klose, im Alter von 80 Jahren. Sie wurde am 5. 5. 78 in Mülheim/Ruhr, an der Seite ihres Ehemannes Wilhelm Bleul zur letzten Ruhe gebettet.

Bärsdorf-Trach

Am 8. 5. 78 verstarb im Alter von 82 Jahren Herr Erich Weißmann, in 3221 Adenstedt, Heerstr. 28, bei seinem Sohn Werner.

Harpersdorf

Frau Minna Gottschling, geb. Kunzel, verstarb im gesegneten Alter von 90 Jahren am 15. 5. 78, Lange Str. 21, Springe 4, OT Völkßen.

Im 86. Lebensjahr verstarb am 3. 6. 78 Frau Frieda Häusler, zul. wohnhaft bei ihrer Tochter Helga Kellert, Bitterstraße 63, 5000 Köln 71.

Hohenliebenthal

Frau Hedwig Kriegel verstarb am 1. 2. 1978, im Alter von fast 85 Jahren in Oldenburg.

Frau Kantor Hannig verstarb am 19. 10. 1977. Nähere Angaben fehlen.

Herr Paul Friebe verstarb am 16. 2. 78, in 7081 Trochtelfingen.

Kauffung

Frau Katharina Peter, geb. Linke, verstarb nach schwerer Krankheit am 11. 5. 78 Graf-Haeseler-Str. 14, 4670 Lünen/Westf.

Frau Minna Mehwald verstarb am 13. 5. 1978 unerwartet im Alter von 70 Jahren, Eichendorffstr. 37, 4424 Stadtlohn.

Am 20. 5. 78 verstarb im Alter von 84 Jahren Herr August Pilger in Remscheid, Brucherstr. 26, fr. Dreihäuser 13.

Probsthain

Frau Frieda Draheim, geb. Helbig, verstarb am 19. 4. 78 nach langer Krankheit, im Alter von 61 Jahren, Viktorweg 4, 4440 Rheine 1.

Samitz

Am 4. 6. 78 verstarb im Alter von 86 Jahren Frau Martha Koschwitz beim Sohn Heinz in DDR 729 Torgau, Dahlemer Str. 16.

Tiefhartmannsdorf

Am 5. 5. 78 verstarb Frau Ida Kaulfuß, verw. Friedrich, vier Wochen vor ihrem 92. Geburtstag. Da sie nicht mehr allein sein konnte, wohnte sie die letzten Monate bei ihrem Sohn Kurt, Ahrenfeld 2, 3501 Rothwesten.

Im Alter von 91 Jahren verstarb Frau Ernestine Wendrich, geb. Fiebig, Gerhart-Hauptmann-Str. 10, DDR 96 Bautzen.

Im 80. Lebensjahr verstarb Frau Else Schneider. Sie lebte nach dem Krieg in ihrem Elternhaus, DDR 6501 Schömberg ü. Gera.

Ulbersdorf

Am 14. 5. 78 verstarb Frau Hilda Willkomm, geb. Schäfer, Höhenstr. 38, im Alter von 78 Jahren, 5063 Overath.

Wilhelmsdorf

Am 2. 4. 78 verstarb im 74. Lebensjahr Herr Richard Hoberg, in DDR 4101 Braschwitz, Dorfstraße 15.

Wittgendorf

Im vergangenen Jahr sind bis zum Wittgendorfer Ortstreffen verstorben:

Frau Steinke, Herr Jörg Weinknecht, Herr Martin Dauser und Frau Pohl, geb. Krause.

Lieber Harri!!!

Zu Deinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche von Deinen Skatbrüdern

Rudolf Hallmann, Horst Speer,
Günter Langer nebst Familien

Wir wünschen Dir noch jahrelang „Gut Blatt“.

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser bei Hugo Feige, 8975 Fischen/Allgäu, Berg, Kapfstraße 14, bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 76 30, fr. Schönau/Katzbach.

Nach einem erfüllten Leben entschlief heute im fast vollendeten 88. Lebensjahr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frieda Tessmer

geb. Haase

In stiller Trauer

Lilo Schrödter geb. Tessmer

Gerhard Schrödter

Gudrun Tessmer geb. Reiche

Enkel und Urenkel

Delmenhorst, den 20. Mai 1978

Franz-Schubert-Straße 6

früher Goldberg, Siedlung 6

Familienanzeigen in die Heimatzeitung

Aufrichtigen Dank allen, die mich an meinem 85. Geburtstag mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken bedacht haben.

Ida Plagwitz

3008 Garbsen 1, Bärenhof 34
früher Probsthain

Urlaub im Weserbergland

Ruhige Lage, Waldnähe, 6 km von Hameln, Zimmer mit Frühstück, Voll- oder Halbpension.

Pension Sonnenblick Inh. Hartmut Krause

3253 Hessisch Oldendorf 2 (Fischbeck, Weser)

Telefon (0 51 52) 21 08

früher Lobendau und Falkenhain

Mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Herr Paul Dressler

* 25. 4. 1906

† 16. 5. 1978

ist für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Gertrud Dressler

Heinz und Hannelore Dressler

Bernd und Uschi

und alle Anverwandten

Fürth, Leyher Straße 6

früher Kauffung/Katzb., Gemeindefiedlung 5

Beerdigung: Freitag, den 19. Mai 1978, um 11.30 Uhr auf dem Fürther Friedhof. – Für zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Fürchte Dich nicht,
denn ich habe Dich erlöst,
ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen,
Du bist mein.

Voll Dankbarkeit für all ihre Liebe und Güte müssen wir heute Abschied nehmen von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, unserer Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Minna Gottschling

geb. Kinzel

Sie starb im gesegneten Alter von 90 Jahren.

In stiller Trauer

Artur Gottschling
Kinder, Groß- und Urgroßkinder
sowie alle Anverwandten

Springe 4, OT Völkxen, den 15. Mai 1978
Lange Straße 21
früher Harpersdorf/Schlesien

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 19. Mai 1978, um 14.30 Uhr in der Friedhofskapelle statt; anschließend Beisetzung.

Artur Klemt

* 12. 12. 1911 Haynau † 14. 5. 1978 Krefeld

Ein Leben, erfüllt von Liebe und Güte für mich, ist vollendet.

Unvergessen

Hildegard Klemt geb. Snurawa

4150 Krefeld 1, Oberdießener Straße 45

früher Haynau, Ring 72

Ich bin nun geschieden von Euch,
aber nicht aus Euren Herzen,
darum vergeßt mich nicht
und betet für mich.

Gott, der Herr, nahm heute unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Mehwald

geb. 2. 2. 1908 gest. 13. 5. 1978

zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen
Heinrich Mehwald

4424 Stadtlohn, den 13. Mai 1978
Eichendorffstraße 37
früher Nieder-Kauffung, An den Brücken 1

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung fand am Mittwoch, dem 17. Mai 1978 auf dem Stadtlohner Friedhof statt.

Gott der Herr erlöste heute nach schwerer Krankheit unseren lieben Vater, Schwiegervater, unseren guten Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Riedel

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Helmut Riedel
Charlotte Riedel geb. Renner
Harry Riedel
Marianne Riedel geb. Wiebicke
Rita und Monika als Enkel
und alle Anverwandten

5270 Gummersbach 31/Niederseßmar,
Hohbeulstraße 30, früher Harpersdorf/Schlesien
den 15. Mai 1978

Beerdigung hat stattgefunden.

Aus der Heimat einst vertrieben,
die du doch so sehr geliebt,
gehst du heim im ewigen Frieden,
wo der Herr dir Ruhe gibt.

Plötzlich und unerwartet ist heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frieda Gerlich

geb. Kraatz

im Alter von 64 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Friedrich Gerlich
Joachim Gerlich und Frau Gisela
Gerhard Kraatz und Frau Karin
Friedhelm Gerlich und Frau Christine
Joachim Batze und Frau Sieglinde
Enkelkinder und alle Anverwandten

5860 Iserlohn 8 - Kalthof, den 18. Mai 1978
Kettenstraße 13
früher Hermsdorf bei Haynau

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 23. Mai 1978, um 11.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Hennen statt, anschließend die Beisetzung.

Fürchte dich nicht,
ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein.

Jes. 43,1

Nach schwerer Krankheit entschlief meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Peter

geb. Linke

* 19. 7. 1905 Ketschdorf a. K. † 11. 5. 1978 Lünen/Westf.

In stiller Trauer

Heinrich Peter, Hauptmann a. D.
Kläre Linke
Charlotte Teichmann geb. Linke
Elfriede Deckwer geb. Linke
Hildegard Smuda geb. Linke
Elisabeth Frenzel geb. Linke
Paul Frenzel

4670 Lünen, Graf-Haeseler-Straße 14
früher Kauffung a. K./Schönau/Wohlau
4400 Münster/Westf., Weseler Straße 5, I

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.
Urnenbeisetzung erfolgte in Münster.